Abendpost

1 Cent. — Chicago, Mittwoch, den 22. Januar 1890. — 2. Jahrgang. — No. 18.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Schreckliche Gasexplosion.

Mehrere Personen tödtlich verwundet.

Pittsburg, Pa., 22. Jan. Eine Gasexplosion erfolgte heute Morgen in einem Wohnhause an der 38. Str. Das Haus wurde vollständig zertrümmert. Ein Mann wurde auf der Stelle getödtet und zwei Kinder werden vermißt. Wahrscheinlich liegen diese unter den in Brand gerathenen Trümmern des eingestürzten Hauses begraben.

Später: Frau Theodor Ringer, welche mit ihrer Familie in dem Hause wohnte, begab sich etwa um Neun Uhr mit einem Lichte in der Hand in den Keller. Kaum hatte sie indeß diesen betreten, als die Explosion erfolgte und zwar mit solcher Wucht, daß das Haus, aus seinen Fugen gehoben, in Trümmermassen in den Keller zusammenstürzte und seine elf Einwohner unter ihnen begrub. Einen Augenblick später standen die Trümmer in hellen Flammen. Polizei und Feuerwehr war sofort am Platze. Der erste, welcher aus den Schuttmassen hervorgezogen wurde, war John Slep. Er starb auf dem Wege zum Hospital.

Seine Frau ist ebenfalls dem Tode nahe. Seine Tochter ist furchtbar verbrannt und zerquetscht. Frau Ringer erhielt schwere und wahrscheinlich tödtliche Verletzungen. Ihre Großeltern, das Ehepaar Welscher, sind schwer verwundet. Keiner der Insassen des Hauses entging Verletzungen.

Vom Congreß.

Washington, D. C., 22. Jan. Im Hause wurden heute verschiedene Vorlagen eingereicht und verwiesen. Die Vorlage wurde angenommen, welche bestimmt, daß die jedesmaligen Sitzungen der Bezirks- und Distrikts-Gerichte in Texas am dritten Montage im Mai und am dritten Montage im November jeden Jahres beginnen sollen.

Die gemeinschaftliche Resolution des Senates, welche die Bewilligung von $250,000 zum Zwecke der Beseitigung von Hindernissen im Missouriflusse zwischen St. Joseph, Mo., und seiner Mündung befürwortet, wurde an diesen zurückgewiesen und die Bewilligung auf $75,000 herabgesetzt. Nachdem die Vorlage dann angenommen, zog das Haus die Vorlage in Erwägung, welche die Eintragung der in Oklahoma ausgewählten Stadtbauplätze betrifft.

Wird fortziehen.

New York, 22. Jan. Eine Spezialdepesche von Pittsburg meldet, daß die „Westinghouse Electric Company", deren Haupt-Betriebswerke sich im Herzen der Stadt Pittsburg befinden, beschlossen hat, aus der Stadt zu ziehen und große Betriebsräumlichkeiten nahe Brinton, einer Stadt, etwa 12 Meilen von Pittsburg an der Pennsylvania-Eisenbahn gelegen, zu errichten.

Mord oder Selbstmord.

New York, 22. Jan. Frank Martin, ein zweiundzwanzigjähriger junger Mann, starb heute Morgen im New York-Hospital an den Folgen einer Stichwunde, welche er sich entweder selbst beigebracht oder von fremder Hand in einem anrüchigen Hause an der 32. Str. letzte Nacht erhalten hatte. Ein Mann, Namens Romain, alias „Sheeny Joe," ist als der muthmaßliche Mörder verhaftet worden, obwohl kaum genügende Beweise gegen ihn vorliegen.

Kriminaladvokat McSweeny todt.

Wooster, Ohio, 22. Jan. Der Achtbare John McSweeny, Ohios hervorragendster Kriminaladvokat, starb hier letzte Nacht an der Lungenentzündung.

John McSweeny war im Jahre 1826 nahe Rochester, N. Y., geboren und studirte unter John Harris in Cincinnati Rechtswissenschaften. Seit 1845 war er in Wooster, Ohio, ansäßig. Er war ein ausgezeichneter Redner und durch und durch erfahrener Advokat. Obwohl einer der wohlhabendsten Einwohner von Wayne County, lebte er doch in fast spartanischer Einfachheit. McSweeny hinterläßt zwei Töchter und einen Sohn. Letzterer war ehemals Staatsanwalt in Wayne County.

Prof. Francis Bowen todt.

Cambridge, Mass., 22. Jan. Francis Bowen, einer der ältesten Professoren der Harvard-Universität, starb gestern hier in seiner Wohnung. Prof. Bowen, welcher im 78. Lebensjahre stand, war schon seit längerer Zeit kränklich, erholte sich aber vor Kurzem wieder und wollte gestern ein Bad nehmen. Im Begriff in die Wanne zu steigen, rührte ihn der Schlag, und als später seine Familie, durch sein langes Ausbleiben beunruhigt, in das Badezimmer drang, fand sie ihn als Leiche im Badewasser.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 22. Jan. Für Illinois: Schönes Wetter, stellenweise Schnee. Wärmer und südöstliche Winde am Donnerstag.

Angekommene Dampfer.

New York: „Servia" von Liverpool. „Venezuela" von Curacao.

Philadelphia: „Ohio" von Liverpool.

New York: „City of Chester" von Liverpool. „La Gascogne" von Havre.

London: „Lake Huron" von New York in Sicht.

Feuer in St. Louis.

St. Louis, Mo. 22. Jan. Feuer zerstörte heute Morgen das Gebäude der „Freeman Wire & Iron Works" in Ost-St. Louis. Die Maschinerien wurden gänzlich vernichtet. Der Schaden beträgt $100,000. Etwa hundert Mann sind auf diese Weise außer Arbeit. Man wird sofort mit dem Wiederaufbau des Gebäudes beginnen.

Schneesperre beseitigt.

Sacramento, Cal., 22. Jan. Die Geleise der Central Pacific-Bahn, welche durch eine Schneeblockade in der Nähe von Prospect Cut versperrt waren, sind dem Verkehr wieder zugängig gemacht und der Schnee zum größten Theile beseitigt worden.

Stapellauf verschoben.

Providence, R. J., 22. Jan. Der Stapellauf des neuen Torpedobootes „Cushing," welcher heute hätte stattfinden sollen, ist ungünstiger Winde halber verschoben worden. Alle Vorbereitungen sind bereits getroffen, und läßt der Wind nach, so wird der Stapellauf wahrscheinlich morgen von Statten gehen.

Wegelagerer verhaftet.

Bloomington, Jll., 22. Jan. Frank McCracker und Matt. James, beide Söhne wohlhabender Farmer, wurden gestern als Wegelagerer verhaftet. Sie sind dringend verdächtig, einen Hausirer auf offener Landstraße um $100 und eine goldene Uhr beraubt zu haben.

Ausland.

Das vielbeschäftigte England.

London, 22. Jan. Die „Times" warnt das britische Ministerium, sich nicht zu angelegentlich mit Portugal und der Soudan-Angelegenheit zu beschäftigen, sondern seine Aufmerksamkeit lieber auf das stetige Vordringen der Russen in Asien zu lenken. Das Emporsteigen des russischen Kapitäns Potokillos im Militärrange sei eine Belohnung für dessen Bemühungen um die Erfolge Rußlands zu viel bestrittenen Landstrichen an der Grenze von Bokahara und Afghanistan. Viele der Eingeborenen jener Landstriche haben sich noch nicht von dem Erstaunen erholt, sich plötzlich unter der Botmäßigkeit des Zaren zu befinden, doch werden sie nur zu bald die Segnungen russischer Civilisation fühlen.

Portugals Versicherungen.

London, 22. Jan. Die „Daily News" veröffentlicht eine Depesche ihres Lissaboner Correspondenten, in welcher dieser meldet, daß die portugiesische Regierung dem britischen Gesandten versichert hat, daß sie unter keinen Umständen es zulassen werde, daß die Kundgebungen des mißgestimmten Volkes in Akte von Rohheit oder Gesetzwidrigkeit ausarten.

Gegen die griechische Sprache.

London, 22. Jan. Die türkische Regierung hat den Gebrauch der griechischen Sprache in den Gerichtshöfen des Janina-Bezirks verboten. In Folge dessen herrscht in den dortigen Gerichten heillose Verwirrung, und zahllose Proteste sind bei der Regierung gegen die Abschaffung der griechischen Sprache eingelaufen.

Die Wahlen in Dänemark.

Copenhagen, 22. Jan. Bei den kürzlichen, dänischen Wahlen wurden dreiundvierzig Ministerialisten erwählt. In Copenhagen selbst verloren die Ministerialisten drei Sitze, einhundertundsiebenundsiebenzig Sitze wurden von der Gegenpartei gesichert.

Bestach die Boulangisten.

Paris, 22. Jan. Die Erwählung des Herrn Bischoffsheim von Nizza, als Mitglied der Deputirtenkammer ist von dieser als ungiltig erklärt worden. Herr Bischoffsheim wird beschuldigt, durch Bestechung die Unterstützung der Boulangisten erlangt zu haben.

Ist der „Erin" untergegangen?

Bremen, 22. Jan. Der Kapitän des britischen Dampfschiffes „Creole", welches heute hier von New Orleans einlief, meldet, daß er am 9. d. Mts., ein Rettungsboot eines Dampfers auf hohem Meere antraf. Auf dem Boote stand der Name „Erin".

Der „Creole" steuerte auf das Rettungsboot zu und nahm aus diesem zehn Ruder sowie einen Mastbaum und Segel. Eine Commandobrücke, sowie sonstige Schiffsgeräthschaften trieben neben dem Rettungsboote auf den Wellen.

New York, 22. Jan. Hiesige Schiffsleute sind der Meinung, daß die vom „Creole" aufgefischten Ruder und der in dem Rettungsboote befindliche Mast sie zu der Ansicht berechtigen, daß der Dampfer „Erin" von seiner Mannschaft verlassen wurde.

Der Sultan will sparen.

Constantinopel, 22. Jan. Der Finanzminister Agop Pasha hat von dem Sultan die Weisung erhalten, das Budget für 1890—'91 vorzubereiten. Der Sultan hat beschlossen, das Gehalt der Staatsbeamten um 15 bis 20 Prozent herabzusetzen, und auch die jährlichen Ausgaben des kaiserlichen Haushaltes auf £1,000,000 zu beschränken. Wie man glaubt, wird sich jedenfalls im Budget ein Defizit von £4,000,000 herausstellen. Der Sultan verlangt einen genau ausgearbeiteten Bericht.

— Aus Cassel wird eine Abordnung des 14. Husarenregiments, dessen Ehreninhaber der verstorbene Herzog von Aosta war, sich nach Turin begeben, um dem Begräbniß des Herzogs beizuwohnen.

Tagesereignisse.

— In dem Gerichtsgebäude zu Galveston kam es gestern zwischen zwei feindlichen Parteien, der Woodpecker-Partei und der Jay Bird-Partei, zu einem blutigen Zusammenstoß. Kyle Terry, ein Neffe des vor Kurzem in Californien erschossenen Advokaten Terry, hatte vor einigen Monaten einen gewissen Gibson, ein Mitglied der Jay Birdschen-Partei, im Fort Bend County, Tex., erschossen. Sein Prozeß wurde nach Galveston verlegt. Gestern nun, als die feindlichen Parteien — Terry gehörte zu Woodpeckerschen Partei — sich im Gerichtssaale trafen, begann die Schießerei sofort. Terry wurde augenblicklich getödtet und zwei andere Personen schwer verwundet. Fünf der Schießbolde wurden verhaftet; vier von ihnen sind Bengel unter 21 Jahren.

— Zwölf Leichen sind nahe Bridgeport an die englische Küste geschwemmt worden. Wahrscheinlich rühren sie von einem im Sturme untergegangenen Schiffe her.

— Ein auf dem Geleise liegender Felsblock brachte gestern einen Frachtzug der Philadelphia & Reading-Bahn zum Entgleisen. Der Lokomotivführer Hoffman und ein gewisser Preddie wurden sofort getödtet, und drei Andere vom Zugpersonal erlitten schwere Verletzungen.

— Der betrügerische Schatzmeister von Riley County, Kas., James Fortner, welcher in Manhatten, Kas., gefangen sitzt, will unter allen Umständen seinem Leben ein Ende machen. Da er scharf bewacht wird, hat er beschlossen, sich zu Tode zu hungern. Seit Sonntag Abend hat er nichts genossen und auch nicht geschlafen.

— In Plymouth, Pa., sind die Streitigkeiten zwischen Polen und Lithauern noch nicht beigelegt: Die Polen weigern sich, den Lithauern Begräbnitzplätze auf dem gemeinsamen Kirchhofe einzuräumen. Die Behörden sind den hartnäckigen Polen gegenüber machtlos.

— Die etwa 2000 Einwohner zählende Ortschaft Utica in Illinois, welche bereits im verflossenen Sommer einmal durch Feuer fast gänzlich vom Erdboden vertilgt wurde, ist gestern wieder von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht worden, welche fast den ganzen Geschäftstheil des Städtchens einäscherte und großen Schaden anrichtete. Die Höhe des Verlustes ist noch nicht bekannt.

— Unter den Indianern der St. Peter Reservation in Manitoba ist die Grippe in ihrer allerschwersten Form ausgebrochen, und viele der Erkrankten werden wahrscheinlich der Seuche zum Opfer fallen.

— In Folge des Skandals, welchen die Boulangisten am Montag in der französischen Duputirtenkammer veranstalteten, ist der Antrag gestellt worden, die boulangistischen Führer Deroulede, Taguerre und Millevoie für die Dauer der diesmaligen Sitzungsperiode der Kammern von den Verhandlungen auszuschließen.

— Der Dampfer „Gallia", welcher gestern in Queenstown einlief, hat auf seiner Ueberfahrt von New York einen furchtbaren Sturm zu bestehen gehabt. Fünf seiner Rettungsboote wurden von den andringenden und über das Verdeck schwemmenden Wogen zertrümmert. Schlimmer noch erging es dem von Boston in Queenstown angekommenen Dampfer „Catalonia". Vierundzwanzig Stunden hatte dieser mit einem Orkan zu kämpfen, welcher vier Rettungsboote wegriß und auf dem Verdeck erheblichen Schaden anrichtete. Eine der Dampfröhren barst, drei Heizer wurden dabei augenblicklich getödtet und ein vierter furchtbar verbrüht. Auch zwei Passagiere sowie mehrere Matrosen erlitten Verletzungen.

— Im deutschen Reichstage ist die Vorlage, den Reichszuschuß für die deutsch-ost-afrikanische Dampfergesellschaft betreffend, nach der dritten Lesung angenommen worden.

— Die Bergleute in Zwickau werden sich den ausständigen Essener Kohlengräbern anschließen, falls man ihren Forderungen nicht binnen Kurzem Gehör schenkt.

— Aus Hamburg meldet man, daß Henry M. Stanley beabsichtigt, im kommenden März dem Kaiser Wilhelm seine Aufwartung zu machen.

— In Mesopotamien wüthet die Cholera in erschreckender Weise. 3000 Menschen sind bereits dort der Seuche erlegen.

Ins Säuferasyl geschickt.

M. M. Clark, ein älterer aber sehr leichtsinniger Herr, welcher sich des Besitzes eines blühenden Engros-Geschäftes erfreut, wurde heute auf Betreiben seines Neffen, E. F. Clark, vom Richter Sweenie auf 25 Tage in das Washingtonian Home geschickt, weil er so stark ans Trinken gerathen war, daß man ihn nicht wieder davon abzubringen vermochte. Die Ueberführung der durstigen Seele, welche binnen zwei Wochen runde $5000 verkneipt hatte, geschah hochelegant per Kutsche.

* John M. Shea, der Präsident der „Preß Feeders Union", erklärt, daß der Strike der Einleger in den Buchdruckereien noch nicht vorüber sei und nicht zu Ende gehen werde, solange die Druckereibesitzer in ihrer gegenwärtigen Stellung beharrten.

Die Schneider-Convention.

Die Kundenschneider.

Die Kundenschneider (Merchant Tailors' National Exchange) kamen gestern früh im Palmerhause zusammen. Mayor Cregier bewillkommnete die Convention und benutzte die Gelegenheit ein Wort für die Weltausstellung einzuflechten. Präsident Turner hielt eine Ansprache, in der er die Annahme einer amerikanischen Kleidermode befürwortete und den Einfluß der fremden Moden einzuschränken suchte. Das Comite für Beglaubigungen berichtet, daß Delegaten aus 21 Städten anwesend seien und der Sekretär berichtete, daß 24 Lokalverbände mit 482 Mitgliedern vorhanden seien. Die Einkünfte des vergangenen Geschäftsjahres betrugen $2389 und die Ausgaben $1012.

In der Nachmittagssitzung wurde besonders der Bericht des Executivcomites besprochen, welcher die Veröffentlichung einer monatlichen Liste aller Leute, die ihre Schneiderrechnungen nicht bezahlen, empfiehlt. Ein Spezialcomite wurde mit der Ausarbeitung der Publikation beauftragt. Ein anderes Spezialcomite wurde mit den Vorarbeiten zu einer Ausstellung von Schneiderarbeiten bei der Weltausstellung beauftragt.

Später besuchten die Delegaten die Handfertigkeitsschule, das Kunstinstitut, das Libby Museum und die Verestchagin'sche Gemälde-Ausstellung. Die Convention wird morgen Abend mit einem Bankett im Palmerhause abschließen.

Die Zuschneider.

Bei der gestrigen Sitzung des Verbandes der Zuschneider (Custom Foreman Tailors Association) im Grand Pacific Hotel ging es etwas sehr stürmisch zu. Die Convention erhob sich am Vormittag einstimmig um den Expräsidenten des Verbandes, Georg W. Fisher von Houston, Tex., auszustoßen. Fisher war des Verraths gegen die Organisation angeklagt und die Beweise gegen ihn waren so schwerwiegend, daß bei der Abstimmung nur ein Mann zu seinen Gunsten stimmte.

Die Convention von 1886 erwählte Fisher zu ihrem Präsidenten und er wurde zweimal wiedergewählt. Im letzten Sommer wurde in St. Louis George H. Huntoon von Jacksonville für diese Stellung gewählt und Fisher, darüber ärgerlich, versuchte eine Spaltung innerhalb des Verbandes anzuzetteln. Als das Programm für die gegenwärtige Convention aufgestellt wurde, hatte sich Fisher eine Abschrift desselben besorgt und die Mitglieder schriftlich aufgefordert, sich nicht an der Convention zu betheiligen. Mehrere dieser Briefe lagen als Beweismaterial vor und ein Spezial-Comite beantragte bei der Convention die Ausstoßung Fischers. Fisher verfaßte eine Vertheidigungsschrift und sandte dieselbe an Huntoon mit der Bitte, sie der Convention vorzulegen und die Delegaten zu verhindern, ihn auszustoßen. Als Vertheidiger Fishers trat nur Henry Gorrie von Chicago auf, welcher die Convention ermahnte, denselben nicht hinter seinem Rücken anzugreifen. Die Abstimmung ergab jedoch das oben erwähnte Resultat. Fisher wurde fast einstimmig aus dem Verband ausgestoßen.

Die übrigen Verhandlungen des gestrigen Tages betrafen meistens fachliche Angelegenheiten und verschiedene Musterkleidungsstücke wurden den Delegaten vorgelegt. 26 neue Mitglieder wurden im Laufe des Vormittags in den Verband aufgenommen und eine Einladung zu dem heute im Shermanhause stattfindenden Ball des Chicagoer Zuschneider-Verbandes wurde angenommen.

In der Abendsitzung gab Präsident George H. Huntoon eine kurze Uebersicht über die Entwickelung der Organisation welche im Winter 1880 in Columbus, Ohia, gegründet wurde, und schloß daran eine Darstellung von Verhaltungsmaßregeln für die Mitglieder der Association.

Am Schluß der Sitzung wurden folgende Herren zu Beamten der „Illinois State Merchant Tailors und Garments Designers Association" gewählt:

Präsident, C. J. Stone; Vicepräsidenten, J. Altman von Lincoln und Chris. Scott von Bloomington; Sekretär, Frank Crocker; Finanzsekretär und Schatzmeister, George H. Huntoon von Jacksonville; Verwaltungsrath, J. Tomilson, Jacksonville, James Veale, Decatur, Henry Hirsch, M. H. McCarthy und William S. Shaw von Chicago.

Die Zuschneider hörten in der heutigen Sitzung der Convention einen interessanten Vortrag von Charles Scott von Bloomington über die Anfertigung von Hosen mit einer Nath an. Morgen wird ein Zuschneide-Contest und eine Ausstellung von modernen Kleidungsstücken stattfinden, wobei die beste Leistung durch eine goldene Medaille belohnt werden wird.

Frau Schuster vor das Kriminalgericht verwiesen.

Frau Bertha Schuster von No. 3521 Wabash Ave., die Gattin des angeblich nach Canada verdufteten Arnold Schuster, welche geständig ist, sich mit ihrem Manne zusammen auf dem Wege der Fälschung die Summe von $150 verschafft zu haben, ist vom Friedensrichter Going unter $500 an das Kriminalgericht verwiesen worden. Richter Horton indessen setzte dieselbe vorläufig, d. h. bis die Großgeschworenen über sie entschieden, mit Rücksicht auf ihren sechswöchentlichen Säugling auf ihre eigene Bürgschaft hin wieder in Freiheit.

Das Ende eines Familienstreites.

Der Webster-Prozeß entschieden.

Der Sohn als Sieger über die übrige Familie.

Der berühmte Webster'sche Familienstreit ist heute durch Richter Tuley zu Gunsten von William E. Webster und gegen die Frau von Richard Webster und dessen drei Töchter entschieden worden. Der sensatianelle Streit hat die Gerichte mehrere Jahre lang beschäftigt. Richard Webster und seine Frau Anna Webster kamen im Jahre 1849 als arme Leute nach Chicago. Im Jahre 1855 besaßen sie auf der Nordseite ein Grocery-Geschäft, das sehr gut bekannt war und sie gaben sich alle mögliche Mühe, ein Vermögen zusammenzubringen, was ihnen auch recht gut gelang.

Richard Webster begann dann aber stark zu trinken und durch den Trunk wurde er im Jahre 1862 wahnsinnig und mußte ein Jahr in der Anstalt zu Jacksonville zubringen, von wo er im Jahre 1863 als geheilt entlassen wurde. 1869 wurde das Grocery-Geschäft verkauft.

Die Websters hatten zwei Söhne, William und Robert, und drei Töchter. Im Jahre 1875 entstanden zwischen William und seiner Mutter Streitigkeiten und eine daraus entstehende Prozessirung erregte böses Blut. Im Jahre 1884 wurde davon gesprochen, daß Richard Webster sein Vermögen an William übertragen wolle. Richard war immer noch dem Trunke ergeben, und es kam zu einem Zerfall desselben mit seiner Frau Anna. Die Töchter standen dabei auf Seite der Mutter und William stand dem Vater bei. Frau Webster widersetzte sich der Absicht ihres Gatten, sein Vermögen an William zu übertragen und sie begann einen Prozeß auf Scheidung von Tisch und Bett von ihrem Gatten. Bei der Gelegenheit ergaben die Zeugenaussagen, daß eine der Töchter ihren alten schwachen Vater zu mißhandeln pflegte.

Richard Webster konnte die Behandlung von Seiten seiner Frau und Töchter nicht länger aushalten und William brachte seinen Vater nach Rogers Park. Der zweite Sohn des alten Webster starb im Juli 1884 und hinterließ sein Vermögen, etwa $40,000, seiner Mutter und seinen Schwestern. William sorgte für den alten Webster und schien der einzige der Familie zu sein, der zu ihm hielt. Frau Webster versuchte ihren Gatten als einen Trunkenbold unter Vormundschaft stellen zu lassen, hatte aber keinen Erfolg.

Richard wurde theilweise gelähmt und William brachte ihn zunächst nach dem nördlichen Michigan und dann nach Bourgoyne in Canada, wo der Alte unter verdächtigen Umständen starb. William brachte nach dem Tode seines Vaters Dokumente bei, durch welche ihm dieser sein ganzes Vermögen vermachte. Frau Webster klagte auf Herausgabe der Hälfte, indem sie behauptete, Richard sei bei Abfassung seines Testaments nicht zurechnungsfähig gewesen.

Richter Tuleys Entscheidung hat den unerquicklichen Familienstreit jetzt zum Abschluß gebracht. Der Richter erklärte, daß die Uebertragung des ganzen Vermögens an William die Folge davon sei, daß dieser der einzige war, der seinen Vater liebevoll behandelte.

Drei Frauen gerettet.

Die Feuerwehr zeichnet sich aus.

Das heldenmüthige Handeln der Feuerwehrleute von der Leiter-Compagnie No. 9 hat heute früh drei Frauen vor dem sicheren Tode gerettet.

Kurz nach 7 Uhr platzte in der Küche des Wohnhauses von Edward Sperin, 1400 Michigan Ave., ein Wasserleitungsrohr und kurz darauf ging der hintere Theil des hölzernen Gebäudes in Flammen auf. Der Brand griff schnell um sich und theilte sich dem dreistöckigen Nachbarhause, in welchem A. P. Boynton wohnt, mit. Die Feuerwehr wurde aufgeboten und es schien, als ob der ganze Gebäudecomplex, aus lauter Holzhäusern bestehend, ein Raub der Flammen werden würde.

Ein zweiter Alarm wurde nothwendig und als gerade die Haken- und Leiter-Compagnie No. 9 vor dem brennenden Hause anlangte, bemerkte man einen Mann herausstürzen, der aber sofort wieder in das Haus zurückeilte. Der Mann erklärte den Feuerwehrleuten, als er mit Gewalt am Betreten des brennenden Gebäudes gehindert wurde, daß sich in demselben noch drei Frauen im obersten Stockwerk befänden.

Die Leitern wurden schnell angesetzt und in zwei Minuten befanden sich drei der braven Feuerwehrleute im obersten Stockwerk, mitten in den Flammen, und es gelang ihnen, die drei bereits besinnungslosen Frauen aufzufinden und aus den Gluthen zu tragen.

Der Brand wurde dann innerhalb einer halben Stunde durch die angestrengte Arbeit der Dampfspritzen unterdrückt. Die Gebäude gehören Carter H. Harrison und der Verlust an denselben beträgt etwa $900, wozu noch ein Schaden an Mobiliar u. s. w. von etwa $400 kommt.

* Präsident W. H. Thompson jun. hat eine Versammlung des Executiv-Comites der „National Live Stock Exchange" auf Samstag, den 1. Febr., nach der Börsenhalle in den Stockyards einberufen.

Verlangt $100,000 Schadenersatz.

Weil sie ihr die Liebe ihres Gatten entfremdete.

Der sensationelle Waldron-Prozeß.

Der sensationelle Waldron Prozeß hat gestern Nachmittag fünf Minuten vor fünf Uhr, nachdem zu dieser Zeit die Geschworenen-Auswahl beendigt worden war, seinen Anfang genommen. Der Fall, in welchem die Frau Mary Waldron, Ex-Gattin des reichen Edwin P. Waldron, dessen gegenwärtige Gattin Josephine Waldron auf $100,000 Schadenersatz verklagt, weil sie ihr den Gatten geraubt, kommt vor dem Tribunal des Richters Horton zur Aburtheilung und die Vorgeschichte desselben ist kurz die folgende:

Die jetzige Frau Waldron war früher die Frau des nunmehr längst verstorbenen wohlhabenden Eisenbahnmaterialhändlers E. S. Alexander und sie sowohl als ihr Gatte lebten vor Jahren in Lafayette mit den Waldrons auf freundschaftlichstem Fuße, bis im Februar 1886 Alexander starb, seine Wittwe nach Chicago zog, Waldron ihr dahin folgte, mit ihr lange Zeit auf dem intimsten Fuße lebte und sie schließlich, nachdem er im Juni 1887 eine Scheidung von seiner ersten Gattin, die er in bedürftigen Verhältnissen zurückgelassen, erwirkt hatte, heirathete. Dafür will nun Frau Waldron No. 1, welche von dem Ungetreuen einen Sohn hat, die $100,000.

Die Vertheidigung behauptet dem gegenüber, daß die geschiedene Frau schon zu Anfang ihrer Ehe mit Waldron diesen hintergangen habe, welcher Umstand indessen erst nach langen Jahren entdeckt wurde und dann zur Scheidung geführt habe. Die Verklagte wohnt zur Zeit im Hause No. 2028 Michigan Ave.

Der erste Zeuge, welcher heute Vormittag vernommen wurde, war ein gewisser Henry Kirkham von 1919 Prairie Ave., welcher seinerzeit sowohl vor als nach dem Tode des Herrn Alexander lange Zeit in dessen Hause als Krankenwärter beschäftigt gewesen war.

Derselbe sagte aus, daß Waldron nach Alexanders Tode die Wittwe desselben häufig besucht habe und zwar sei er bei diesen Besuchen stets durch das Hinterhaus und das Quartier der Dienerschaft bei ihr eingetreten.

Er, Zeuge habe oft gesehen, wie die Wittwe den Waldron geliebkost habe und später nachdem er von Waldron, der mittlerweile Zimmer dicht neben denen der Frau Alexander bezogen habe, als Sekretär angestellt worden sei, oftmals Briefe zwischen den Beiden hin und hergetragen.

Ein guter Fang.

Drei Einbrecher dingfest gemacht.

Einen guten Fang machte letzte Nacht der Polizist Bourke von der Desplaines Straßenstation, dem es gelang, drei professionelle Einbrecher, die ihre Namen als Douglas Williams, Frank Wilson und Wm. Totley angaben, nach Numero Sicher zu schaffen. Williams wurde heute vor Richter White dreier Einbrüche beschuldigt und von ihm unter $2100 Bürgschaft — $700 für jeden Fall — an das Kriminalgericht verwiesen. Wilson und Totley hatten sich jeder auf zwei Anklagen zu verantworten und wurden unter je $1400 gestellt.

Am Sonntag Nacht brach das Trio in Karl Hofherrs Fleischerladen, 124 Jackson Str., ein und stahl drei Dollars, sowie mehrere Fleischstücke. Von da begab es sich nach Silvermanns Wirthschaft, 184 S. Desplaines Str., wo es ein Dutzend Kisten Cigarren, verschiedene Flaschen Schnaps und das Geld in der Schublade annektirte.

Nachher stattete es dem Zimmer von Chas. Birt in dem Hause 165 West Adams Str., einen Besuch ab und entwendete daraus alle Kleidungsstücke. Der Polizist Burke verfolgte gestern Nacht die Spur der Einbrecher nach einem Zimmer des Hauses 123 W. Jackson Str. und versuchte, dasselbe zu betreten, und als er die Thüre verbarrikadirt fand, stieß er sie ein. Die Diebe, welche inzwischen das Licht ausgeblasen, suchten den muthigen Polizisten mit ihren Revolvern zu erschrecken, Burke schüchterte sie jedoch selbst so ein, daß sie ihm freiwillig nach der Station folgten.

Zwei andere Männer, die mit den Dieben im Zimmer waren, bekamen beim Eindringen des Polizisten einen solchen Schreck, daß sie aus dem Fenster sprangen und davonrannten.

Unter den Rädern.

Ein unbekannter Mann wurde heute Mittag von einem Zuge der Northwestern Bahn an der Ecke von Lincoln und Kinzie Str. überfahren. Er war so schlimm zugerichtet, daß er weder seinen Namen noch seine Adresse angeben konnte. Der Patrolwagen brachte ihn nach dem dem County-Hospital.

* Chas. Pape, welcher von der an der N. Clark Str., nahe Illinois Str., wohnhaften Bettie Luther des unordentlichen Betragens angeklagt worden war, wurde heute Vormittag vom Richter Kersten bis zum 29. d. Mts. unter $200 Bürgschaft gestellt. Pape, welcher die Bürgschaft prompt hinterlegte, hatte die Klägerin mit allerhand unschönen Schmeichelnamen belegt.

Folgen des Trinkens.

Anton Barzik wird angeschossen und obendrein bestraft.

Vor dem Richter La Buy spielte sich heute der vorläufige Schlußakt eines aus einem am dritten Januar aufgeführten Wirthshausskandal hervorgegangenen Prozeßverfahrens ab, in welchem der Arbeiter Fred. Steglitz als Kläger und der Arbeiter Anton Barzik sowie die Frau Josie Grachowski als Angeklagte fungirten.

Barzik, welcher mit Steglitz und einigen anderen an dem vorangegebenen Tage in der No. 256 Branch Str. gelegenen Cooby'schen Wirthschaft mit einigen anderen Personen zusammen schwer getrunken haben soll, wurde auf Betreiben des Steglitz, welcher angab, daß er Todesdrohungen gegen ihn ausgestoßen und ihm in bedenklicher Weise mit einem Messer vor der Nase herumgefuchtelt haben sollte, verhaftet, und, als er einen Fluchtversuch machte, von einem Polizisten durch einen Revolverschuß nicht ungefährlich verwundet.

Frau Grachowski hieß es, habe ihm, gleichfalls mit einem Messer bewaffnet, Beistand geleistet; da dieser aber das Vergehen nicht bewiesen werden konnte, so wurde sie heute vom Richter unbestraft entlassen. Auch Burzik ward in Anbetracht der Haft und der Schmerzen, welche er bereits ausgestanden, zu nur $5 Strafe verurtheilt, wird aber gegen dieses Urtheil appelliren. Er behauptet, das ganze Verfahren gegen ihn sei ein böswilliges und durchaus unbegründetes; seine Wohnung befindet sich No. 87 Cherry Str.

Die Grippe.

Mehr Todesfälle berichtet.

Nachdem sich am Montag die Sterberate in Chicago etwas verringert hatte, ist dieselbe jetzt wieder erschrecklich in die Höhe gegangen, denn am gestrigen Tage wurden dem Gesundheitsamte 130 Sterbefälle gemeldet, die größte bisher erreichte Zahl.

Dr. De Wolf sprach sich gestern darüber aus, daß er glaube, wer einen Anfall der Grippe bereits gehabt habe, für einen zweiten und dritten Anfall um so empfänglicher sei.

Die Anzahl der Erkrankungen an Grippe unter den Kindern in den öffentlichen Schulen hat noch nicht nachgelassen. Die gestrigen Berichte zeigten gegen vorgestern eine vergrößerte Krankenliste. In der McAllisterschule fehlten über 30 Prozent aller Schüler, in der Healyschule enthielt die Krankenliste die Namen von 212 Schülern aus 691. Im Lehrerpersonal weisen die meisten Schulen ebenfalls noch Lücken auf, welche die Grippe verursacht.

Von den Polizeibeamten sind noch 113 Personen krank und in anderen Resorts hat sich ebenfalls noch keine entschiedene Wendung zum Besseren gezeigt.

Heute sind dem Gesundheitsamte bereits wieder 79 Todesfälle gemeldet, von diesen sind 7 charakteristische Grippeanfälle.

Der Krieg gegen die Spielhöllen.

Die Untersuchung der Großgeschworenen.

Den Großgeschworenen wurde heute früh eine Anzahl von jungen Leuten vorgeführt, die in den Spielhöllen ausgebeutet worden waren, um diese als Zeugen gegen die Spielhöllenbesitzer zu benutzen. Henry McBain von 125 Lincoln Ave. und Milton Radcliffe von 2400 Cottage Grove Ave. sollten als Zeugen gegen Harry Perry, der in 176 Clark Str. eine Spielhölle hält, auftreten; ferner Arthur J. Hawke und James H. Hawke gegen die Spielerfirma Hankins und Wrightmann, Gustav Kraft; Fred Donaldson und George Otto sollten gegen Jaynes und Gurn von 98 Randolph zeugen.

Andere anwesende Opfer der Spielhölle waren John Lapton, ein Angestellter des Chicago Oysterhaus, George D. Nonnell von der „Turf Exchange", 128 Clark Str., A. J. Connors und F. Gerrish. Letzterer hatte in Hankins Spielhaus $1000 verloren, aber auf dem Wege der Einigung mit Hilfe des Advokaten George W. Plummer von 78 Lasalle Str. einen Theil des Geldes zurückerhalten.

Mit knapper Noth dem Tode entgangen.

Drei junge Leute, Frank und Charles Gorman und Thomas Morrell entgingen am Sonntag früh in ihrem Kosthause, 55 Ashland Ave., mit knapper Noth dem Tode durch Erstickung. Die jungen Leute benutzten gemeinschaftlich ein großes Schlafzimmer, das durch einen Kohlenofen erwärmt wurde. Am Samstag Abend gingen sie zu Bette und kümmerten sich nicht um den Ofen, dessen Klappe geschlossen war, so daß das sich bildende Kohlengas keinen Abzug nach außen hatte. Das Zimmer füllte sich mit Kohlendunst und am Sonntag früh 9 Uhr erwachte zunächst Frank Gorman mit fürchterlichem Kopfschmerz und Athmungsbeschwerden. Sein Bruder lag in einer Ecke des Zimmers und röchelte schwer. Frank sprang aus dem Bette, fiel aber sofort zu Boden. Schließlich gelang es ihm, das Fenster zu erreichen und dasselbe zu öffnen. Die frische Luft übte bald ihre heilsame Wirkung auf den nahezu Erstickten und allmählig kamen auch die beiden anderen Bewohner des Zimmers wieder zu sich. In Zukunft werden die jungen Leute etwas vorsichtiger mit dem Ofen umgehen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Mittwoch den 22. Januar 1890.

Von der all-amerikanischen Conferenz in Washington hört man nur noch so wenig, daß man glauben muß, sie werde demnächst sanft und selig entschlafen. Wäre sie nicht mit so viel Trompetengeschmetter eingeleitet worden, so würde man sich ja über die jetzige Stille nicht wundern, aber je cirkusartiger der frühere Lärm war, um so befremdender ist jetzt die völlige Schweigsamkeit der Herren Veranstalter. Es unterliegt in der That keinem Zweifel mehr, daß Letztere an die Möglichkeit der Begründung eines amerikanischen Zollvereins nicht mehr glauben und selbst subsidirten Dampferlinien nicht mehr die Zauberkraft zutrauen, den Handel zwischen Nord- und Süd-Amerika in Gang zu bringen. Die kindisch-kühnen Träume der amerikanischen „Jingoes" sind einer gründlichen Ernüchterung gewichen.

Ein Ergebniß wird die Conferenz aber vielleicht doch haben. Sie wird wahrscheinlich den Beschluß fassen, daß die Regierungen aller amerikanischen Länder das metrische oder Decimalsystem in Münzen, Maßen und Gewichten einführen sollen. Ein Ausschuß, an den der Antrag hierzu verwiesen worden war, hat sich entschieden in diesem Sinne ausgesprochen. Mehrere süd-amerikanische Länder haben schon heute dieses System, welches bekanntlich zuerst in Frankreich eingeführt und allmälig von allen europäischen Ländern mit Ausnahme Englands nachgeahmt wurde. Die Briten, die noch nach Pfunden, Shillings und Pence rechnen, haben eine gewisse Entschuldigung dafür, daß sie der Eintheilung ihrer Maße und Gewichte die Zahl Zwölf zu Grunde legen. Doch die Ver. Staaten von Amerika, deren Dollar 100 Cents hat, sind auf die Zehn als Zahleneinheit geradezu angewiesen. Es ist eine Lächerlichkeit sonder Gleichen, bei den Maßen und Gewichten nach Zwölfteln, Dritteln und Vierteln zu rechnen, während die Geldeintheilung die Anwendung des Decimalbruchs erlaubt.

Die Einführung des Zehnersystems würde in den Ver. Staaten auf viel geringere Schwierigkeiten stoßen, als sie seinerzeit in Deutschland, Oesterreich oder gar in Rußland verursachte. Den hierzulande geborenen jungen Leuten ist es von der Schule her bekannt, und neun Zehntel der Einwanderer, die in den letzten zwanzig Jahren gelandet sind, kennen es ebenfalls. Außerdem schließt es sich so naturgemäß an unser Geld an und ist so leicht zu verstehen, daß der durchschnittlich sehr schnell begreifende Amerikaner in wenigen Wochen lernen würde, nach Metern, Kilogrammen, Litern und Hektaren zu rechnen. Es gibt einige Cranks im Lande, die sich der Einführung des metrischen Systems widersetzen, weil unsere jetzigen Maß- und Gewichtseinheiten angeblich mit denen übereinstimmen, die in den egyptischen Pyramiden gefunden wurden, aber über solche Narren kann man einfach zur Tagesordnung übergehen. Es ist zu hoffen und dringend zu wünschen, daß die all-amerikanische Conferenz wenigstens **das** Gute stiftet, uns von einer gänzlich veralteten und plumpen Maß- und Gewichtseinheit zu erlösen.

So schnell die Demagogen in unserer Republik emporkommen, ebenso schnell und womöglich noch schneller sinken sie regelmäßig wieder in das Nichts zurück. Die vorige Herbstwahl machte einem halben Dutzend von ihnen mit einem Schlage den Garaus, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so geht es mit den noch übrig Gebliebenen auch zu Ende. Gouverneur Hill, einer der gefährlichsten Demagogen in den Ver. Staaten, steht augenscheinlich dicht vor dem großem Abgrunde, in dem Alle seinesgleichen nach und nach verschwinden. Er widersetzte sich der Wahlreform nach australischem Muster auf den für die Arbeiter so beleidigenden Grund hin, daß es zu „verwickelt" sei, um von ihnen begriffen zu werden, und folglich viele von ihnen des Stimmrechts berauben werde. Nun verlangen aber gerade die Arbeiter diese Reform am dringendsten! Es hat sich nämlich besonders in Massachusetts herausgestellt, daß durch die geheime Abstimmung und die Lieferung amtlicher Wahlzettel den Fabrikbesitzern die Möglichkeit genommen wird, ihre Angestellten politisch zu „beeinflussen." Andere demokratische Politiker, die schlauer sind, als Hill, haben sich die Stimmung der Arbeiter zu Nutzen gemacht und sich offen für das australische Wahlsystem erklärt. U. A. haben dies die Gouverneure von Ohio und Maryland gethan, denen sich gestern der des Staates New Jersey angeschlossen hat. Da letzterer an den Staat New York unmittelbar angrenzt, so fühlt Hill sich durch die Erklärung des New Jerseyer Amtsgenossen doppelt verletzt. Er sieht ein, daß er eine furchtbare Dummheit gemacht hat und die Hoffnung, demokratischer Präsidentschaftskandidat zu werden, nur ruhig an den Nagel hängen kann. An ihrer eigenen Ueberklugheit gehen die Demagogen zu Grunde.

Chinesen sollen, wie aus Pittsburg berichtet wird, zunächst als Probe, für Taglohn-Arbeit bei Bauten nach New York gebracht werden. Falls sie den Erwartungen entsprechen, werden ihnen tausende nachgeschickt werden. Lien Chien, der Händler in Kulis, der den Vortrab führte, erklärte einem Berichterstatter, er habe Verträge zur Lieferung gelber Waare für verschiedene New Yorker Contraktoren. Diese hätten zuvor irische, ungarische, italienische und schwedische Arbeiter gehabt, die jedoch „nicht befriedigten". Die Chinesen jedoch würden für die Hälfte des üblichen Lohnes schaffen und niemals striken. Tausende von ihnen seien in Bereitschaft, nach New York gebracht zu werden, sobald man sie benöthige. Befragt, ob das Ausschlußgesetz ihnen nicht im Wege stehe, antwortete der schlaue Chinese lächelnd: „Es sind jetzt Chinesen genug im Land; wenn wir aber mehr brauchen, dann macht es keine Schwierigkeit, sie zu bekommen, da das Gesetz sehr leicht umgangen werden kann."

So der Bericht. Wir haben wenig Befürchtung, daß es gelingen werde, die Chinesen zur Hälfte der üblichen Löhne in verschiedenen Gewerken in den Großstädten des Ostens einzubringen. Die armen Kerle würden wahrscheinlich todtgeschlagen werden und die ganze Polizei- und Militärmacht könnte das nicht verhindern. Das aber beweist die obige Mittheilung, daß das Chinesenausschlußgesetz eine elende Farce ist. Es wurde bekanntlich kurz vor der Präsidentenwahl aus demagogischen Gründen durch den Congreß gepeischt. Der Erzausbeuter Scott von Erie war sein Vater. Das sagt genug. Nun die Wahlen vorüber sind, ist es ein todter Buchstabe.

(Philadel. Tageblatt.)

In Dänemark macht das Volk sich regelmäßig das Vergnügen, der Regierung sein Mißtrauen zu bekunden. Es wählt mit rührender Ausdauer ein regierungsfeindliches Unterhaus und hat dies auch gestern wieder gethan. Das neue Folkething wird ebenso wie das vorige, vorvorige u. s. w. der Regierung abermals die Steuern verweigern, der König aber wird mit Zustimmung des Landthings die Abgaben trotzdem eintreiben. Dieses schöne und idyllische Verhältniß zwischen Volk und Fürst erinnert einigermaßen an die Beziehungen unserer einheimischen Trusts zu den Gesetzgebern und den Gerichten. So oft eine Legislatur zusammentritt, macht sie Gesetze gegen die Trusts. Wird irgend ein Trust verklagt, so entscheidet das Gericht prompt und unzweideutig, daß alle solche Verbindungen ungesetzlich sind. Sie bestehen aber trotzdem ruhig weiter und blühen und gedeihen, wie jener Patient, der nach Ansicht der Aerzte „wissenschaftlich" schon längst hätte todt sein müssen. Man ersieht daraus, daß nicht in Dänemark allein „das Volk" ohnmächtig ist.

Lokalbericht.

County-Angelegenheiten.

Die Achtstunden-Frage.

Der County-Ausschuß für Angelegenheiten des öffentlichen Dienstes hielt gestern eine Geschäftsversammlung ab, in welcher unter Anderem auch beschlossen wurde, die Superintendenten des County-Hospitals, des Armenhauses und des Irrenasyls anzuweisen, sofort Bericht darüber abzustatten, wie viel mehr Leute sie gebrauchten, um die Arbeit in den ihnen unterstellten Anstalten im Einklange mit der Achtstunden-Verordnung bewältigen zu lassen. Des weiteren wurde dafür agitirt, daß die Chefs sämmtlicher County-Anstalten allmonatlich eine vollständige Namens-Liste ihrer sämmtlichen Angestellten einschicken sollen, auf welcher sowohl der Name jedes einzelnen derselben als auch der Name desjenigen, der ihn für seinen Posten empfohlen, angegeben werden soll. Der einzige, welcher bei einer schließlichen Abstimmung gegen diesen Plan stimmte, war der Präsident des County-Raths, Herr Edmanson.

Das Comite, welches den gesundheitlichen Zustand des County-Gefängniß- und Kriminalgerichts-Gebäudes während der vorigen Woche untersuchte und für äußerst schlecht befand, wurde angewiesen, sich sofort mit dem County-Architekten in Verbindung zu setzen um sobald als möglich Pläne für die Neueinrichtung der Abzugsvorrichtungen und der Plumber-Arbeiten in dem genannten Gebäude vorzulegen.

Das Comite, welches den Bauplatz für das neue Irrenhaus auszusuchen hat, wird morgen zwei in Aussicht genommene Landstücke, von welchen das eine in Winnetka, das andere im äußersten Nordende des Countys an der Seeküste gelegen ist, zu besichtigen. Heute findet noch eine Spezialsitzung betreffs der weiteren Regulirung der Gehaltsliste statt.

Grundeigenthums-Uebertragungen.

John B. Brown hat der „Chicago Shipbuilding Company" einen Theil des Block „B" von der Addition der South Chicago Dock Companys Addition zu Süd Chicago für $66,180 überlassen. Das in Rede stehende Landstück liegt am Calumet Flusse nahe der 102. Str.

J. W. Blodgett von Grand Rapids, Mich., hat das hiesige „Times"-Gebäude inclusive Grundstück an D. A. Blodgett von Grand Rapids für $365,000 übertragen.

Unwillige Zeugen.

Richter Horton hatte gestern in zwei verschiedenen Fällen mit unwilligen Zeugen viel Aerger auszustehen. Beide waren trotz der ihnen übermittelten Vorladung nicht zu den bezüglichen Prozessen erschienen und mußten erst per Gerichtsdiener zur Stelle geschafft werden.

Der eine derselben, der Ladenbesitzer Nathan Eisendrath von No. 345 Van Buren Str., welcher früher zwei Männer Namens John Murphy und Tim Manyom beschuldigt hatte, ihm ein Faß Mehl gestohlen zu haben, schien aus irgend welchem Grunde seinen Verlust bereits auffällig leicht verschmerzt zu haben, mußte aber wenigstens nach Anhörung einer gesalzenen Strafpredigt die Extra-Kosten, welche seine plötzliche Halsstarrigkeit verursacht, bezahlen, worauf Murphy freigesprochen wurde und Mangan einen Tag Gefängniß zudiktirt erhielt.

Die Kälte.

Soll nur zwei oder drei Tage anhalten.

In der letzten Mitternacht war das Thermometer auf den Nullpunkt herabgesunken nud später sank dasselbe noch um einige Grade tiefer. Aus dem Westen und Nordwesten wird große Kälte gemeldet, aus Dakota 30 bis 35 und aus Manitoba 40 bis 45 unter Null.

Nach den Berichten der Wetterwarte wird die augenblickliche Kälte nur kurze Zeit, zwei bis drei Tage, anhalten, dann wird wieder eine etwas höhere Temperatur eintreten, ohne daß jedoch der Thaupunkt erreicht werden wird.

Wer heute den Lincoln Park besucht hat, wird auf dem festzugefrorenem Wasserbecken desselben große Schaaren fröhlicher Schlittschuhläufer gesehen haben. Gestern Abend schon wurde das Eis von zahlreichen jungen Leuten, Knaben und Mädchen, auf seine Sicherheit und Glätte hin geprüft und jubelnd für sehr gut befunden. Das Eis ist heute volle fünf Zoll dick und die Bahn gedrängt voll Menschen. Die Nachfrage nach Schlittschuhen in den Läden der Stadt hebt sich bereits bedeutend, und das umsomehr, als allem Anscheine nach den Schlittschuhbahnen eine längere Dauer beschieden sein wird.

Entging der Strafe.

Wie ein notorischer Spitzbube seine Freiheit erlangte.

Durch das Versehen eines Gerichtsclerks erhielt gestern ein notorischer Dieb seine Freiheit wieder. Robert Rogers hatte vor etwa zwei Wochen mit einem anderen Spitzbuben versucht, an helkem Tage eine Bank an der Milwaukee Ave. zu berauben und war sein Prozeß damals von Richter La Buy verschoben und seine Bürgschaft auf $5000 festgesetzt worden. Durch ein „Change of Venue" war der Fall zu Richter Woodman verlegt, welcher die Bürgschaft des Rogers auf $2500 ermäßigte. Rogers hatte die Bürgschaft gestellt und als gestern Nachmittag der Fall von Richter Woodman aufgerufen wurde, war der Verbrecher nicht anwesend. Eine Prüfung der Papiere ergab nun, daß in der Ausfertigung der Anklageschrift ein grobes Versehen vorgekommen war, indem nämlich die Anklage im Namen der Stadt Chicago, anstatt im Namen des Volkes von Illinois erhoben war, weshalb der Spitzbube diesmal seiner Strafe entgeht.

Der Küferstreik.

Ein Theil der Ausständigen wieder an der Arbeit.

Der Strike der Küfer dauert augenblicklich theilweise noch fort, doch deuten alle Anzeichen darauf hin, daß derselbe bald sein Ende erreichen wird. Eine Anzahl derselben ist bereits wieder an die Arbeit gegangen, nachdem ihnen die geforderte Lohnerhöhung bewilligt wurde. Andere Arbeitgeber erklären aber, bei einer Erhöhung der Löhne nicht bestehen zu können. In einigen Werkstätten scheint ein Compromiß zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu Stande gekommen zu sein und man nimmt an, daß spätestens am Freitag der ganze Strike vorüber sein wird. In einer gestern in 71 Lake Str. abgehaltenen Versammlung sollen andererseits die Striker beschlossen haben, nicht nachzugeben.

Vom Büchertisch.

Die bekannte Buchhandlung von Brentano, 204 und 206 Wabash Ave., erhielt soeben: „Schillers Leben und Wirken" in Versen von Gustav Griesinger. Das Werk ist hübsch ausgestattet und 136 Seiten stark. Der Preis desselben beträgt 80 Cents. Sodann: „Englisch zum Vergnügen", enthält eine große Anzahl von Anekdoten, Bonmots und Räthseln, in englischer Sprache, Preis 40 Cents.

Unregelmäßigkeiten in einer Versicherungs-Gesellschaft.

Die Ueberraschung, welche sich in gewissen Geschäftskreisen darüber kundgegeben, daß drei New Yorker Direktoren der „Phönix-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft", nämlich die Herren Austin Corbin, H. W. Maxwell und W. H. Kendall von ihren Stellungen zurückgetreten sind, hat sich nunmehr, da der Grund für diesen Schritt offenbar geworden, gelegt. Dieser Grund aber liegt, wie es heißt, darin, daß in dem hiesigen Zweiggeschäfte der Gesellschaft seit Jahren die gröbsten und großartigsten „Unregelmäßigkeiten" vorgekommen sein sollen, welche in erster Reihe dem Ex-Geschäftsführer T. R. Burch, der jetzt bereits im Irrenhause sitzt, und dessen Bruder zur Last gelegt werden.

* Diejenigen Fleisch-Packer, deren Schlachthäuser ihren Abfall in den Südarm des Chicago-Flusses abführen, sind aufgefordert worden, am Freitag Nachmittag vor dem städtischen Finanzcomite im Stadthause zu erscheinen und demselben Vorschläge betreffs der Reinigung des Flusses zu unterbreiten. Die Herren sollen dem letzteren Plane zwar freundlich gegenüberstehen, von einer Fernhaltung ihrer Schlachthausabfälle aus dem Flusse aber nichts wissen wollen.

Kurz und Neu.

* Ein ausgesetzter weiblicher Säugling von etwa 6 Monaten wurde gestern Abend erfroren unter dem Bürgersteige an der Ecke der Milwaukee Ave. und Kinzie Str. gefunden. Das Kind war in etwas leinene Wäsche gewickelt und war bei seiner Aussetzung wahrscheinlich am Leben.

* James P. Smith, ein Verkäufer der Firma James Little & Co. aus der Lake Str., wurde an der Kreuzung der 60. Str. gestern Abend von einem Zuge der Fort Wayne-Eisenbahn niedergeworfen und getödtet. Wie sich das Unglück ereignete, ist nicht bekannt, doch ist er wahrscheinlich verunglückt, als er auf den Zug zu springen versuchte.

* Ein von William H. Barton, 282 Blue Island Ave., getriebenes Gespann Pferde scheute gestern Abend in der Nähe des Viadukts der 12. Straße und ging durch, wobei Barton aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt wurde.

* Der 46jährige Deutsche August Haverper von 1959 Geneva Str. fiel gestern unter die Räder seines Ziegelwagens und erlitt einen Bruch seines linken Schulterblattes und drei Rippenbrüche. Er wurde nach dem County-Hospital gebracht.

* Dr. Frederick B. Norcom, einer der bekanntesten Aerzte Chicagos, starb am Montag in seiner Wohnung, 3658 Vincennes Ave., im Alter von 59 Jahren. Norcom hatte den Secessionskrieg in der konföderirten Armee als Generalarzt mitgemacht und war vor wie nach dem Kriege als Arzt in Chicago sehr geschätzt. Er hinterläßt Frau und Familie.

* Das Testament des am 20. November verstorbenen Philanthropen Dr. Tolman Wheeler wurde gestern vor Richter Kohlsaat anerkannt. Der Werth des von Wheeler hinterlassenen Vermögens beläuft sich auf $264,000, wovon $44,000 in Grundeigenthum. Nach dem Testament erhalten das westliche theologische Seminar, das St. Lukas Hospital, das Chicago Waisenhaus und die „Chicago Nursery and Half Orphan Asylum" werthvollen Grundbesitz. Der Rest des Vermögens fällt an die Wittwe, und Ch. W. Wheeler, George Henry Wheeler und Calvin Thatcher Wheeler sind zu Testamentsvollstreckern ernannt.

* Miney Walsh war in einem Polizeigericht von Frau Gleason von 38 Cork Str. beschuldigt, sie um $3 beraubt zu haben. Als die Sache gestern vor Richter Horton zur Verhandlung kam, wollte Frau Gleason jedoch nicht mit Sicherheit behaupten, daß Walsh der Mann sei, der sie beraubt hatte, und der Richter war gezwungen, Walsh zu entlassen, welcher mit der Zeugin zusammen den Gerichtssaal verließ.

* Die Schifffahrt wurde am Abend des 20. Januar für die Zollstellen von Chicago und South Chicago für geschlossen erklärt. Die Inspektoren der Schifffahrtssaison, C. R. Morey und A. Stern, sowie Hilfscollektor Col. Van Arnum von South Chicago wurden demgemäß ihrer Stellungen enthoben.

* Morris Gibbons, ein Condukteur der Ogden Ave.-Straßenbahnlinie wurde gestern früh von acht Strolchen angegriffen und böse zugerichtet. Die frechen Burschen rauchten innerhalb des Straßenbahnwagens und belästigten dadurch die darinsitzenden Damen. Gibbons wies sie zur Ordnung, worauf sie ihn von der „Car" stießen und ihn gröblich mißhandelten. Die Strolche ergriffen dann die Flucht.

* Der 43jährige Pole Ludwig Rapinski von 75 Cleaver Straße fiel gestern unter dem Einfluß des Branntweins eine Treppe hinunter und zog sich schwere Verletzungen zu. Er befindet sich im County-Hospital.

* Lucius B. Tuttle trat gestern die Stelle eines Hilfs-Kassirers des Zollhauses an Stelle von S. F. Sullivan an, der vor etwa einem Monat resignirte. Herr Tuttle war auf Verwendung des Senators Farwell und des Congreßmitgliedes Taylor vom Collektor Seeberger für diese Stellung ernannt worden.

* Die Offiziere des zweiten Regiments hielten vorgestern Abend in der Armory der Südseite eine Versammlung ab, um die Nachfolger der ausscheidenden Offiziere zu nominiren. Oberst-Lieutenant Florence Ziegfeld, der Schießinspektor in General Fitz Simmons Stabe, wurde einstimmig zum Nachfolger des Obersten Wheeler ernannt. Major George M. Moulton ist für die Stelle des Oberst-Lieutenants in Aussicht genommen. Für die übrigen Stellen sind noch keine Kandidaten gewählt worden. Die formelle Wahl findet am 24. Januar statt.

* Richter E. H. Gary ernannte Frau Elisabeth J. Wicker von 3804 Ellis Avenue zur Verwalterin des Nachlasses ihres Gatten, des verstorbenen Charles G. Wicker, eines alten Ansiedlers und Gründers des Wicker-Parks. Herr Wicker hinterließ ein Vermögen von $330,000, aber keine testamentarischen Bestimmungen über dasselbe. Das Vermögen wird an die Wittwe und deren vier Kinder vertheilt werden. Frau K. McClellan wurde von demselben Richter zur Verwalterin des Vermögens von Georg R. McClellan ernannt. Das hinterlassene Vermögen beträgt $25,000 und fällt an die Wittwe.

* Alle Personen, welche sich für die Errichtung eines Diphteritis-Hospitals für Kinder und Krankenwärter interessiren, sind auf heute Abend 8 Uhr zu einer Versammlung in dem Atelier des Frl. Eliza Allen Starr, 299 Huron Str., nahe State Str., eingeladen. Die Inhaber von Subskriptionslisten werden ihre Berichte abstatten und das General-Comite wird gleichfalls über seine Thätigkeit berichten.

* Der Arbeiter Peter Wagner fiel gestern Abend in betrunkenem Zustande an der Madison Straße in den Fluß. Er wurde aus dem kalten Element gezogen und nach der Desplaines Straßenstation gebracht.

Das Possart-Gastspiel.

Die Künstler-Matinee.

Die in der Stadt anwesenden Schauspieler gaben sich für gestern Nachmittag ein Rendezvous im Grand Opera House, um den großen deutschen Schauspieler Ernst Possart in zwei seiner Glanzrollen zu sehen. Auf den besonderen Wunsch einiger der Berühmtesten unter ihnen, wie Joe Jefferson, W. J. Florence u. A., hatte Herr Possart eingewilligt, eine Extra-Vorstellung für die Schauspieler zu veranstalten, und diese ließen sich denn auch die Gelegenheit, ihn zu hören und zu bewundern, nicht entgehen und strömten in Schaaren nach dem Theater, welches wohl nur selten früher ein solches Auditorium enthalten hatte.

Obgleich die große Mehrzahl von ihnen kein Wort deutsch verstand, harrten sie doch Alle bis zum Ende der Vorstellung aus und gaben jeden Augenblick durch stürmische Beifallsbezeugungen ihrer Anerkennung Ausdruck. Man braucht ja nicht Possarts Worte zu verstehen, um ihn zu bewundern, sein Mienenspiel ist eine Sprache für sich selbst, eine Weltsprache, die Jedermann versteht und deuten kann, der ein Jünger oder Anhänger der Kunst ist. Wenn er als Shylock mit seinen Augen oder mit den Händen „redet", so braucht man nicht erst einen Dolmetscher, um ihn zu verstehen, und wenn der frühere Sträfling „Fabricius" die Bühne betritt, welcher Kenner wäre im Unklaren über diese Person, noch ehe sie ein Wort gesprochen. Dieser Gang, diese Haltung können kaum mißverstanden werden. Doch wozu noch viele Worte verlieren über Das, was Jedermann weiß, der einmal Possart gesehen hat? Die Anerkennung seitens der englischen Schauspieler war ja selbstverständlich und wenn wir des Umstandes doch erwähnen, so genügen wir blos der Pflicht.

Heute Abend spielt Herr Possart „Nathan den Weisen" und morgen Abend tritt er zum ersten Male als „Mephisto" in Goethes „Faust" auf.

Deutsche Volkstheater.

In „Freibergs Opernhaus" ging am letzten Sonntag die Operette „Der Postillion von Müncheberg" vor einem zahlreichen Publikum über die Bühne. Gespielt wurde sehr flott und brav, namentlich ernteten Frl. Barton und Frl. Wagner reichen Beifall für die lobenswerthe Darstellung ihrer resp. Rollen. Die beiden männlichen Hauptparthien wurden von den Herren Deutsch und Schucht anerkennenswerth vertreten, auch Herr Richter war ganz am Platze; die übrigen Rollen waren zu unbedeutend, um besonders erwähnt zu werden. Für nächsten Sonntag steht eine besondere Attraktion in Aussicht. — Frau Emma Rosta vom „Germania-Theater" in Philadelphia wird in dem ergreifenden Volksdrama „Die Juden von Worms" in ihrer Glanzrolle als „Rebecca, die Kartenschlägerin", auftreten.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Charles gegen Christina Johnson, wegen Ehebruchs; Rhoda G. gegen Francis E. Pobert, (Scheidung von Tisch und Bett), wegen grausamer Behandlung; Julia gegen Minor R. Knowlton (Scheidung von Tisch und Bett), wegen böswilligen Verlassens, und William gegen Maria Goldberger, wegen Betrugs.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Wilhelm Mamson, Johanna Partner.
Henry Weissenborn, Emma Ahrens.
Edward J. Preß, Nellie M. Richardson.
Louis Johnson, Irine Olson.
Charles Möller, Emilie Hetland.
Robert L. Atterbury, Mamie Christensen.
John Anderson, Tillie Aiplund.
William Wendt, Mathilda Sutherland.
Gerrit Eglander, Annie Van Bearn.
John F. Dexter, Ruby Mauer.
Michael Schauer, Josie Einhorn.
Herman Went, Olga Marohn.
Wilhelm Karge, Emilie Michelke.
Charles R. Fraher, Artemesia Orven.
Daniel Horner, Maggie Kleine.
Joseph Boing, Elizabeth Strelow.
Robert Goodman, Marie Grieve.
Chris. Krüsinga, Maggie Ritzema.
Christian Schroder, Emma Hennig.
Simon Bednarek, Frau K. Salewska.
John Walter, Ida Donner.
Ludwig Meinzer, Rosa Hörth.
Franz Fullner, Maria Groll.
Charles Honig, Amelia Schier.
Michael Fluter, Lizzie Maloney.
Franz Dienstbier, Mary Cermakova.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

John Striggons, 132 Weed Str., 29 J. 5 M.
John Gerber, 260 Bellmann Ave., 32 J. 8 M.
Emma Wilke, 247 May Str., 27 J. 6 M.
Margaretha Schütz, 163 Orchard Str., 39 J. 11 M.
Joseph Schachtschober, 1194 W. 12. Str., 56 J.
Maria Freutel, 153 Willow Str., 48 J. 3 T.
Eduard Ratzmann, 1221 Wolfram Str., 1 J. 6 M.
Nikolaus Lehnert, 128 O. Erie Str., 9 M.
Herr Karl May, 168 Fremont Str.
Margarethe E. Höfling, 48 J. 4 M. 20 T.
Isaac Kahn, 294 N. Wells Str., 63 J.
Emma Glück, 69 Rees Str., 24 J. 11 M.
Therese Bachl, 1918 Archer Ave., 32 J. 5 M.
J. D. Pahlmann, in Elgin, Ill., 71 J.
Mathias Schuhmacher, 25 Sullivan Str.
Minna Nathen, 399 N. Clark Str., 35 J.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: T. Korgl, für ein zweistöck. Wohnhaus, No. 926 Noble Str., veranschlagt auf $1400; J. W. Rödiger, 4 Cottages, No. 66—68 und 65—67 Byron Ave., $2500; Aug. Heiding, dreistöck. Wohnhaus, No. 126 Centre Str., $4000; Jacob Meyer, zweistöck. Wohnhaus, No. 1385 Harvard Str., $1000; Geo. Dressel, zweistöck. Wohnhaus und Laden, No. 3700 Wallace Str., $1000; Henry Garben, dreistöck. Wohnhaus, No. 15 Austin Ave., $6000; S. H. Wheeler, zweistöck. Laden, No. 1373 W. Lake Str., $2000; John M. Schroeder, zweistöck. Wohnhaus, No. 6442 Langley Ave., $16,000; Hector Sinclair, dreistöck. Wohnhaus, No. 4207 Langley Ave., $5000; J. B. Sullivan, zweistöck. Wohnhaus, No. 5028 Prairie Ave., $3700; John E. Donohue, dreistöck. Wohnhaus an 67. Str., nahe Vincennes Ave., $9000; E. L. Lord, zweistöck. Wohnhaus an Perry Ave., nahe 69. Str., $2600; J. Witkowski, zweist. Wohnhaus an Paulina Str., nahe 47. Str., $1900.

Lustige Sachen aus Schule

und Haus theilt Helene Stöckl im jüngsten Heft von „Was Ihr wollt" mit: „Herr Pastor, sehn Se mal den Jongen an, däs is Se ä Kärl! Der kann Se Karta spiele, Kegel schiebe und fluche wie alle Deifel."

„Aber lieber Nachbar, kann er denn auch beten?

„Ne, Herr Pastor, dazu is er noch viel zu kleene."

* * *

Lehrer: „Was versteht man unter den Ausdrücken, jungfräuliche Wildniß, Urwald?" — „Wo keiner nie 'rein gegangen ist." — „Kannst Du das nicht schöner, schwungvoller sagen? z. B.: Wo niemals die entweihende Hand eines Menschen den Fuß hineingesetzt hat!"

* * *

Fürst auf der Durchreise zum Schulzen: „Sagen Sie mir, mein lieber Schulze, wie kommt es, daß ich in dieser Gegend gar so viele Kinder barfuß umherlaufen sehe?" — Schulze: „Ja, Durchlaucht, so kommen sie bei uns auf die Welt."

* * *

Professor: „Was ahnten die alten Griechen nicht, Herr Candidat?" — „Das kann ich nicht wissen, Herr Professor."—„Das sollten Sie aber wissen! Die alten Griechen ahnten nicht, daß es außer dem Bernstein noch andere Stoffe giebt, die brenzliche Oele enthalten."

* * *

Ordnungliebende Hausfrau mit Befriedigung sich beim Mittagessen über die Schüssel beugend: „Jetzt haben wir den ganzen Vormittag den Schuh von unserem Pepi gesucht, — da steckt er mitten in unserm Sauerkraut. Ich wußt, ja, daß bei mir nichts verloren geht!"

* * *

Professor: „Was thaten die Fürsten von X?" — Schüler: „Sie regierten." —„Falsch!"—„Sie führten Krieg."— „Falsch, Dummkopf! Sie spalteten sich in zwei Linien."

* * *

Lehrer in der Geographiestunde: „Du hast geschlafen, Bursche!"—„Nein, Herr Lehrer." — „So, Du hast nicht geschlafen? Nun, das werden wir gleich sehen. Mit was ist der Hundsrück bewachsen?" —Mit Haaren, Herr Lehrer."

— **Eine amüsante Auswahl** von Stilblüthen theilt „Was Ihr wollt" mit: „Nahezu erdrückt. In einer Brauerei an der Sendlingerstraße wurde Dienstag Abend ein Gast, welcher in der Hauseinfahrt stand und sein Bier trank, durch ein herausfahrendes Bierfuhrwerk an die Wand gedrückt, innerlich schwer verletzt und nahezu sofort getödtet." — „Wo man früher eine Dame zu Pferde sitzen sah, da sieht man jetzt mindestens ein Dutzend." — „Das sommerliche Athen gleicht jenem Vogel, den ein kluger Mann von Tertia an überhaupt nicht mehr nach Athen trägt. Während ein gefräßiger Sirocco Staub pustend durch die Straßen schnaubt, erhöht sich die Temperatur zur angenehmen Durchschnittshöhe von 32 Grad Reaumur im Schatten." — „Das Steuer nationaler Bewegung war, einmal durch sein eigenes Schwergewicht in's Rollen gekommen, nicht mehr anzuhalten." — „In Mannheim und Freiburg hat und wird theilweise der bekannte Schauspieler Ludwig Barnay gastiren. — „Das Ochsenbraten auf dem Ausstellungsplatz nahm allseitiges Interesse in Anspruch. Früh 9 Uhr begann das Braten, Nachmittags 4 Uhr das Tranchiren, und um 6 Uhr hing nur das Gerippe am Spieß. Gegen 2000 Personen sollen aus dem Braten geschnitten worden sein." — „Er konnte den Satz nicht vollenden, denn schon hatte ihn der Baron an der Kehle erfaßt wie mit einer eisernen Zange. Er riß ihn mehrmals hin und her und dann schleuderte er ihn mit furchtbarer Gewalt zu Boden, wobei Karger in eins der mit rothblühenden Pelargonien gefüllten Blumenbeete stürzte und sich heulend und keuchend auf diesen wälzte wie ein hellgelber Neufundländer auf grünem Rasen, wenn er ein Regenwetter mit allen vier in die Luft gestreckten Beinen in prophetischem Instinkt vorher verkündet."

— **Kindlich.** Vater: „Ich beurtheile den Menschen stets nach dem ersten Eindruck, und ich habe mich noch nie getäuscht." — Ludwig: „Papa, was für einen Eindruck hast Du denn von mir gehabt, als Du mich zum ersten Mal sahst?"

— **Vorsichtig.** „Der Student hat mich gröblich beleidigt. Was soll ich thun diesem Menschen?" — „Mußt ihm werfen Deinen Handschuh vor die Füß!" — „Und wenn er nu aufhebt mein' Handschuh und steckt'n ein und gibt'n nicht wieder her?"

— **Vorsichtig.** „Nun, Steinbauer, Ihr werdet doch Euer neues Haus gegen Feuersgefahr versichern lassen?" — „Bewahr', Hochwürden, die Schand' thu' ich dem heiligen Florian net an!"

— **Selbsttäuschung.** Sonntagsjäger (der auf einen Hasen geschossen): „Donnerwetter, jetzt, wo ich endlich 'mal einen getroffen hätt', muß mir 's Gewehr versagen!"

— **Doppeltes Glück.** „Sie machen so ein vergnügtes Gesicht—Lotterie gewonnen—was?"—„Nee, mehr Glück! Schwiegermutter mit meinem Schneider —Amerika durchgegangen!"

— **Bettler-Logik.** „Sie sollten arbeiten, anstatt zu betteln, damit Sie sich was verdienen. Ich glaube, Sie thun das ganze Jahr nichts!" — „Ja, wissen S', es arbeiten schon so viel' Leut', daß's nimmer d'rauf ankommt, ob I mitschaff' oder nit!"

— **Verbindlich.** Dame (zum Arzt): Wir haben Sie jetzt so vieler Kleinigkeiten wegen herbemüht, daß wir Ihnen schon eine größere Krankheit schuldig sind!

— **Selbstkritik.** Nun, was sagen Sie zu den jetzigen scharfen Maßnahmen gegen die literarische Gaunerei? —Lächerlich! Schriftstellere schon zwanzig Jahre und es hat noch kein Mensch etwas von mir abgeschrieben!

— **Boshaft.** Gast: „Was ist das für ein Wein, den Sie eben gebracht haben?" Wirth: „Rüdesheimer." Gast: „Ist das sein Geburtsname, oder hat er ihn erst bei der Taufe erhalten?"

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers Theater — Jefferson und Florence in „The Rivals“.
Columbia Theater—Wilson Barrett und Gesellschaft.
Chicago Opera House — Stuart Robson in „The Henrietta“.
Grand Opera House — Ernst Possart und die Amberg-Gesellschaft von New York.
Hooleys Theater — Daniel Frohmann Gesellschaft in „Our Flat“.
Haymarket Theater — „The Suspect“.
Windsor Theater — „L'article 41“.
Criterion Theater — „Neck and Neck“.
People's Theater — „Guilty without Crime“.
Jacobs Clark Str. Theater — Wilsons Minstrels.
Academy of Music — „A Rag Baby“.
Havlins Theater. — „Green Room Fun.“

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
S. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. E. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Riesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Uuhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Etzorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.
John Beck, 141 Wells Str.
W. M. Creedean, 147 Wells Str.
M. Hermann, 228 Clark Str.
Gus. Selander, 214 Oak Str.
E. Taubert, 667 Wells Str.
Shurly & Co., 677 Wells Str.
Newsstore, Ecke Wendell und Market Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
M. Kochler, 629 Larrabee Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. E. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
Newstore, 2508 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
J. Dussold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2357 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
E. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
E. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
N. E. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
E. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. E. Browers, 455 W. Indiana Str.
E. A. Perry, 193 W. Lake Str.
E. Petersen, 1011 California Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 700 W. Lake Str.
Chas. A. Boculins, 834 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. E. Brunner, 38 Canalport Ave.
Frau Ca[illegible], [illegible] Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Swigart, 776 W. 22. Str.
E. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 30 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
John Ra[illegible]mer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. E. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph
Frau Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 129 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.
Nubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
E. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
P. S. Kelley, 549 Lincoln Ave.
Blake & Co., 816 Lincoln Ave.
Frau Marie Vitale, 820 Lincoln Ave.
A. E. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str
Ritterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Seppie, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4004 S. State Str.

Englewood.

Nic. Fritzen, 6250 Wentworth Ave.
J. B. Hall, 316 63. Str.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Jefferson Park.

B. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Der israelitische Wohlthätigkeits-Ball.

Die Einnahmen auf $30,000 veranschlagt.

In der prächtigen Halle des Auditoriums hatten sich gestern nach 10 Uhr Abends gegen 2000 Personen zusammengefunden, um dem neunten Wohlthätigkeitsball der „Young Men's Hebrew Charity Association“ beizuwohnen. Mit den Klängen des Tannhäusermarsches begann die große Eröffnungspolonaise, angeführt von dem Präsidenten der Gesellschaft, Wilbur Foreman und Frl. Selina Cohn, und Ben R. Cahn und Frl. Austrian als zweites Paar. Etwa 500 Personen nahmen an derselben Theil und ebenso viele Personen drehten sich auch in den folgenden Tänzen nach den Weisen der Kapelle des zweiten Regiments. Mit dem Vorschreiten des Balls wuchs die heitere Stimmung, und der ganze Abend verlief in durchaus würdiger Weise.

Die Einkünfte der Veranstaltung werden auf $30,000 geschätzt, wovon ein guter Theil zur Vertheilung an Wohlthätigkeitsanstalten gelangt.

Die Beamten des gestrigen Abends waren: Präsident, Milton J. Foreman; Vize-Präsident, Benjamin R. Cahn; Schatzmeister, Oscar G. Foreman; Finanzsekretär, J. G. Rubel; prot. Sekretär, Leo. Wampold; Direktoren, M. Bensinger, Henry M. Greenebaum, Alfred Snydacker, James Rosenthal, Charles E. Bloch, Nathan Greensfelder, Sidney Stein, Jakob H. Bauland, Carl Dernberg, Emil Burbaum.

Das Ballcomite bestand aus den Herren Isa Monheimer, James Rosenthal, H. N. Greenebaum, Ben. R. Cahn, Nathan Schenaltz, Nathan Leopold, Nathan Greensfelder, Martin Cahn, Leo. Wampold und Jakob Bauland.

Zum Besten der evang. Johannes-Gemeinde.

Conzert des Herrn Seeböck.

Trotz des kalten Wetters hatte sich gestern Abend eine große Zuhörerschaft in Brands Halle zusammengefunden, um dem von Herrn W. C. E. Seeböck zum Besten der Evangelischen Johannes-Gemeinde arrangirten Conzert beizuwohnen. Die Namen der in demselben mitwirkenden musikalischen Kräfte boten Garantie genug für das Gelingen desselben. Herr Seeböck, der Arrangeur des Conzerts ist als vorzüglicher Pianist bekannt genug, und seine Piano-Vorträge, unter denselben eine Faust-Fantasie seiner eigenen Composition fanden ungetheilten Beifall. Ein Pianoduett, Ungarische Fantasie von Liszt gab außerdem Frl. Fanny Greene Gelegenheit, sich als eine vollkommene Klaviervirtuosin zu zeigen. Die Instrumentalmusik war ferner durch mehrere Violinvorträge des rühmlichst bekannten Herrn T. Beresina und durch zwei Cellovorträge des ebenso bekannten Künstlers John Kölling vertreten.

Die Vokalmusik fand in den Damen Etta William, Emilie Rapp und Herrn Grodsky verständige Interpreten. Frl. Williams erwies sich als eine vorzügliche Coloratursängerin und ihre ausdrucksvolle Wiedergabe ihrer Solovorträge veranlaßte das Publikum, so lange zu applaudiren, daß sich die Dame zu mehreren Zugaben bequemen mußte. Frl. Emilie Rapp, deren gut geschulte, liebliche Stimme unserem kunstsinnigen Publikum schon aus zahlreichen Wohlthätigkeits- und anderen Conzerten bekannt ist, erfreute wieder die Herzen der Zuhörer durch mehrere herrliche Lieder. Von den Baritonvorträgen des Herrn Grodsky sprach das Torreadorlied aus „Carmen“ am meisten an.

Die evangelische Johannes-Gemeinde, zu deren Gunsten das Conzert stattfand, kann mit dem pekuniären Erfolge desselben wohl zufrieden sein. Die Gemeinde besteht seit etwa zwei Jahren unter der Leitung des Pastors G. A. Zimmermann. Die Kapelle derselben befindet sich in der Nord Franklin Straße, zwischen Eugenia und Menomenee Straße und der Erfolg des gestrigen Conzertes bringt die Gemeinde ihrem Wunsche, bald ein eigenes Gotteshaus zu besitzen, ein gutes Stück näher. Die Gemeinde besitzt bereits ein Grundstück im Werthe von $15,000, wovon bereits $8000 bezahlt sind.

Verlangt-, Verkaufs-, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen finden durch die „Abendpost“ die denkbar beste Verbreitung.

Marktbericht.

Chicago, 21. Jan. 1890.
Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kartoffeln 35—37c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $2.75—3.50 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.50—1.55 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten $1.00—1.25 per Brl.
Weiße Rüben 75—$1 per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $2.25—2.50 per Brl.
Einheimischer Sellerie 20—25c per Dtzd.
Kohl $5.00—6.00 per 100.

Fische.
Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.
Kochäpfel 75c — $1.50 per Brl. Bessere Sorten $2.00—2.75 per Brl.
Apfelsinen $5.50—5.75 per Kiste.
Citronen von $3.00—3.50 per Kiste.

Butter.
Elgin Rahmbutter 25—26½c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 15—18c.

Käse.
Voll-Rahm-Käse (Chedder) 9¼—9½c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 9—10c per Pfd.

Fleisch.
Bestes Kalbfleisch 4—7c per Pfd.; geringere Qualität 3—4c per Pfd.

Geflügel.
Küken 8—9c per Pfd.; alte Hühner 5½c per Pfd., Hähne 4c per Pfd.
Junge Enten 8—9c; alte 9—10c per Pfd.
Truthühner 11—12c per Pfd.
Gerupfte Gänse $4.00—4.50 per Dtzd.
Frische Eier 14c per Dtzd.

Wild.
Mallard Enten $4.00—4.50 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.50—1.75 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.
Prairie-Hühner $4.50—5.00.
Quail $1.50—1.75.
Lebendige Tauben $1.25 per Dtzd.

Hafer.
No 2 21—21½c, No. 3 21¼—22.

Heu.
No 1 Thimothee $9—10.00.
Gemischt $5.50—7.00.

Briefkasten.

Briefe abholen! Briefe unter folgenden Chiffern lagern seit längerer Zeit in unserer Office und werden dem Papierkorb übergeben, falls sie nicht innerhalb 3 Tage abgeholt werden: K. 7, B. 100, E. F., F. 113 (5), R. R. 50, M. R. 20, M. X. 12 (2), H. 295 (2), A. Z. 25, X. X. 100, R. S. 24, B. A.

E. F. J. Katholiken und Christen sind allerdings dasselbe, denn daß Katholiken Christen sind, werden Sie wohl wissen. Während man aber unter dem Ausdruck „Christen“ alle Anhänger des Christenthums, also Katholiken und Protestanten, bezeichnet, bezeichnet der Ausdruck „Katholizismus“ speziell diejenige kirchliche Form der christlichen Religion, welche sich unter der Hierarchie der römischen Päpste entwickelt hat, im Gegensatz zum Protestantismus.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Trauernachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater am Montag, den 20. d. Mts., im Alter von 65 Jahren 11 Monaten, plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 23. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause, 962 W. Taylor Str. nach Waldheim.

Die trauernden Hinterbliebenen: dimi3
Maria Liebig, Gattin.
Otto, Eduard, Walter, Kinder.

National Turnverein.
Todes-Anzeige.

Den Turnern die Trauerbotschaft, daß Turner **Dr. Ed. Liebig** am Montag Nachmittag plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, vom Sterbehause, 962 W. Taylor Str., aus nach Waldheim statt, und werden die Turner ersucht, punkt 12 Uhr sich in der Turnhalle zu versammeln, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.
Ed. Roos, 1. Sprecher.
dimi10 **E. A. Boehler**, cor. Schriftwart.

Eintracht Loge No. 351, I. O. O. F.
Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern die schmerzliche Trauernachricht, daß Br. Exmeister **Dr. Ed. Liebig** am 22. d. Mts. plötzlich gestorben ist. Die Beamten und Mitglieder sind ersucht, Donnerstag, den 23 ds. Mts., Mittags 12 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen, und sich an der Beerdigung zu betheiligen.
Br. Beneke, Obermeister.
di.mi,8 **Br. Sindig**, Sekretär.

Hedwig Rebecca Loge No. 249, I. O. O. F.
Todes-Anzeige.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß Br. Exmeister **Dr. Ed. Liebig** am 20. ds. plötzlich verstorben ist. Die Beamten und Mitglieder werden ersucht, am Donnerstag, den 23. ds. Mts., Mittags 12 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen, um an dem Begräbniß theilzunehmen.
J. A.: **Schwester Faas**, Obermeisterin.
Br. Sindig, Sekretär.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater am Montag, den 20. Jan., sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 23. Jan., Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 5313 S. Halsted Str., aus nach Oakwood. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen,
Therese Kobaldt nebst Kindern.

Aufruf.

Donnerstag, den 23. Januar, Abends 8 Uhr, findet die Versammlung statt zur Gründung eines Deutschen National-Bundes in Müllers Halle, 45 N. Clark Str. Es ladet ergebenst ein,
10 Carl Wohlfeld.

Kleine Anzeigen.

Stellengesuche und Annoncen, in denen Arbeitskräfte verlangt werden, einmal unentgeltlich. Alle anderen „kleineren“ Anzeigen 1 Cent das Wort.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Mitglieder deutscher geheimer Gesellschaften, ebenso Vormänner und Leute, welche in Shops und Fabriken angestellt sind, um als Spezial-Real Estate-Verkäufer zu arbeiten. Ohne Störung der anderen Arbeit. Gute Bezahlung. Nachzufragen bei M. N. Grable, mit S. E. Groß, Südost-Ecke Dearborn und Randolph Str. 10

Verlangt: Ein Junge von 15 Jahren, um an Eisenblecharbeit beschäftigt zu werden. 215 Ost Lake Str. mi,do10

Verlangt: Ein lediger deutscher Schneider, muß guter Rockmacher sein; feste Stellung für's ganze Jahr. W. Heyn, 7 N. Halsted Str. di,mi,10

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 545 La Salle Ave., 1. Glocke. di,mi10

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 20 Evergreen Ave. 2

Verlangt: Ein reinliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Frau Woolman, 181 Mohawk Str. 2

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 795 Lincoln Ave. mido2

Verlangt: Ein Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. 33 Cleveland Ave. mido2

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. Jos. Eichner, 3501 S. Halsted Str. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 392 Blue Island Ave. midofr2

Verlangt: Umgehend mehrere ausgezeichnete deutsch-amerikanische Mädchen. Nur für sehr gute Familien. 889 N. Clark Str. mido2

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 1914 Indiana Ave. mido2

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. 728 Milwaukee Ave. dimi,10

Verlangt: Ein gutes, deutsches Mädchen. L. Reibel, Ecke Milwaukee und California Ave. dimi10

Verlangt: Eine erster Klasse Hemdenbüglerin. White Cloud Laundry, 635 Larrabee Str. di,mi,do10

Verlangt: 4 Mädchen an Kniehosen zu nähen. 132 Orchard Str. di,mi,do,f,sa10

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeiten und bei Kindern mitzuhelfen. Referenzen. 60 Mohawk Str., ebene Erde. di,mi10

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen und Finischen. 286 W. North Ave. mo,di,mi,8

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Guter Florist mit Familie sucht Beschäftigung als Vormann bei einem Gärtner oder bei Privatleuten. Gute Referenzen. Theodor Arndt. 34 Mozart Str. 2

Gesucht: Ein Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr. B. N. 40 „Abendpost“. 2

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle in einem Store als Clerk. Nachzufragen 42 Emma Str. 2

Gesucht: Ein junger Schweizer, noch nicht lange im Lande, sucht irgend welche Beschäftigung, am liebsten in einer Wurstmacherei. Offerten: G. Neimann, 76 Canalport Ave. 10

Gesucht: Ein starker deutscher Junge, welcher Lust hat das Schmiede-Handwerk zu erlernen, sucht eine Stelle. Näheres bei H. Glorch, 919 Dania Ave. midof2

Gesucht: Ein junger Mann, 5 Jahre im Lande, sucht irgendwelche Beschäftigung. Eugen Schulz, 2525 Michigan Ave. di,mi,10

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine gebildete deutsche Dame sucht Beschäftigung; ist auch im Store bewandert. 285 Clybourn Ave. oben. 2

Gesucht: Eine junge Frau, tüchtig in Hausarbeit, waschen, bügeln und kochen, sucht tagsüber Beschäftigung. A. S. 100 „Abendpost“. 2

Gesucht: Eine Wittwe in mittleren Jahren wünscht Stellung als selbstständige Haushälterin. Nachzufragen 338 Sedgwick Str. 2

Gesucht: Eine respektable Frau mittleren Alters, guten Charakters und mit guten Zeugnissen sucht eine Stelle zur Beaufsichtigung von ein oder zwei Kindern, oder für leichte Hausarbeit. Nachzufrag. n 692 N. Halsted Str. di,mi,do10

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu kaufen gesucht: Ein Satz gebrauchter Schreinerhandwerkszeuge nebst Bank. Näheres bei G. Stettinsky, 27 Henry Str. 3

Zu verkaufen: Lake Str., gerade östlich von Clark Str., Südfront, vierstöckiges und Basement-Gebäude Lot 20 bei 90. Rente $4000 per Jahr. Preis $45,000. Frank H. Barmm, 21 „Times“-Building. 3

Zu verkaufen: Eine gute Nähmaschine ist Umstände halber, billig zu verkaufen. 285 Clybourn Ave., oben. 3

Zu verkaufen: Auf monatliche Abzahlungen durch S. W. Roth, 171 Randolph Str.:
Ein 7 Zimmer Haus mit allen modernen Improvements an Sacramento Ave., zweites Haus südlich von Flournoy Str. Kleine Baar-Anzahlung, Rest monatlich.
Zweistöckige 5 Zimmer Flats an Flournoy Str., nahe Sacramento Ave.
552 Austin Ave., Ecke Page Str., 2stöckiges Haus; Lot 25 bei 1[illegible]. $2300.
933 W. 53 Str., 200 Fuß westlich von Halsted; Cottage auf Steinfundament. $2100.
Lotten an Homan Ave., an Trumbull Ave., zwischen Ohio und Huron Str., für einen Bargain.
Lot an Lake Str., gegenüber Garfield Park, frontiren Lake und Walnut Str., 30 bei 195.
Lotten an Lake Str., ebenso an Darlin Str., ein Block westlich von Garfield Park. bw10

Zu verkaufen oder vertauschen: Für Chicago-Eigenthum eine Farm in Indiana 80 Acker, Gebäude, etwas Holz, gute Gegend. Nachzufragen, No. 11 Breslauer Straße. m,di,mi,9

Zu verkaufen: 160 Acre Farm. $250 Baar, Rest lange Zeit. Peter Schroeder, 351 W. Erie Str. 20jan,1w,8

Zu verkaufen: Neues vierstöckiges Brickhaus. Südfront, 715 West 12. Str.-Boulevard, nahe Ashland Boulevard, wegen Kränklichkeit. Eigner im 3. Floor. 21j2w

Zu verkaufen: Ein Pferd, Stute, 8 Jahr alt, billig zu verkaufen. 42 Tell Place. b,m4

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Mantel Folding und Chiffoniere-Betten für kleine Zimmer. 281 Wabash Ave. 1bw1

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Eine Zeitungsroute der „Abendpost“. Zu erfragen in 422 Larrabee Str., 1 Treppe. mido3

Zu verkaufen: Eine gute Zeitungsroute krankheitshalber bei Müller, 945 N. Halsted Str. m,do,fr,sa10

Zu verkaufen: Notion-, Cigarren- und Bäcker-Laden. 428 Larrabee Str. 14jan2w3

Zu verkaufen: Einen Tabak-, Cigarren-, Confectionery- und Stationery-Store. Nachzufragen 448 S. Canal Str. m,di,mi,8

Wohnungen, Zimmer und Board.

Zu vermiethen: Basement, passend für Plumber- oder Gasfitting-Geschäft. Ecke North und Clybourn Ave. di,mi10

Verlangt: Ein Mann sucht Kost und Logis, wenn möglich mit Wäsche, in einer kleinen Familie. Offerten unter J. F. 35 „Abendpost“. 2

Verlangt: Zwei Herren als Kostgänger. 171 W. 19. Str. 2

Verlangt: Anständige junge Leute erhalten gute Kost und Logis. 181 O. Ohio Str. mido2

Gesucht: Ein junger Mann sucht Kost und Logis in einer guten deutschen Familie, in der Nähe von Polk Str. Depot. Offerten mit Preisangabe erbittet W. H. 20 Quincey Str. 3

Zu vermiethen: Ein Stall. 1914 Indiana Ave. mi,do3

Zu vermiethen: Ein Herr oder eine Dame findet ein gut möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer billigst, auf Wunsch auch Kost. 285 Clybourn Ave., oben. 3

Zu vermiethen: Ein möblirtes, warmes Zimmer; $1.50 die Woche. 183 Wells Str., 2 Treppen. mdo,fr10

Zu vermiethen: Eine Wohnung für 15 Dollars und eine für 18 Dollars; in guter Ordnung. Nachzufragen 319 Ost Division Str. 22jalw10

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Office Nos. 206—208 Clark St., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie u. Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells u. Kinzie St.

	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City, Des Moines, sowie nach Orten in Californien und Oregon	§12.01 N / § 5.30 N / §10.30 A	§12.00 N / § 7.00 M / † 6.50 M
Nebraska, Black Hills u. Wyoming	§ 5.30 N	§ 7.00 M
St. Paul, Minneapolis, Duluth und Ashland, Madison	§ 5.30 N / §10.35 A	§ 9.30 M / § 7.00 M
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison, Janesville u. Beloit	* 9.00 M / †9.00 A	* 6.50 A / ‡ 6.25 M
Milwaukee und Racine	§ 8.30 M / * 5.00 N / § 7.30 A / § 9.05 A	§ 1.50 N / * 4.00 N / § 9.45 A / § 6.30 M
Madison und Waukesha via Milwaukee	* 8.00 M / *11.30 M	* 9.45 M / § 1.50 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah und Menasha, Appleton und Green Bay	§ 3.00 N / *11.30 M / § 9.05 A	§ 7.00 N / * 1.50 N / § 6.30 M
Oshkosh, Neenah und Appleton	* 3.00 N	* 7.00 A
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 A	§ 6.30 M
Ripon, Green Lake und Princeton	* 3.00 N / *11.30 M	* 6.30 M / * 1.50 N
Ashland, Hurley, Appleton, Wausau und Duluth	* 9.05 A / § 3.00 N / † 9.05 A	* 6.30 M / § 1.50 N / ‡ 6.30 M
Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 M / * 4.45 N	* 4.30 N / *10.25 M
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15 M / * 4.15 N / *11.30 A	* 2.30 N / *10.40 M / *11.25 A
Rockford und Elgin	* 7.15 M	* 5.50 N
Rockford via Harvard	§ 9.00 M	§ 6.50 N

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. x Nur Sonntags. † Täglich, Samstag ausgenommen. ‡ Täglich, Montag ausgenommen.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison-, Canal- und Adams Str. Stadt-Office, 209 Clark Str.
a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 M / a 5.30 N / a11.00 A	b10.00 M / a 9.30 M / a 7.00 M
Milwaukee, Madison und Westen	b11.30 M / a11.00 A	a 7.00 N / d 7.00 M
Milwaukee und Madison	b 3.00 N	b 11.15 N
Milwaukee nur Sonntags	8.30 M	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N / b 7.30 A	b10.30 M / b 1.15 N / a 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a11.00 A	a 7.00 M
Iron Mountain & Menominee	b11.30 M	b 7.00 A
Cedar Rapids, Sioux City, Omaha, Denver und San Francisco	a12.30 A / a11.10 A	a 1.00 N / a 6.50 M
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	a12.30 A / b11.10 A	b 2.30 N / b 6.50 M
Kansas City und St. Joseph	c11.10 A	d 6.50 M

Für Fahrpläne nach anderen Punkten spreche man in den Ticket-Officen vor.

Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	* 8.10 M	* 5.15 N
New York Limited	*10.10 M	* 9.40 A
Vestibuled Limited	* 2.55 N	*10.55 M
Pittsburg & Wheeling Limited	* 5.05 N	* 6.55 M
Walkerton Accommodation	* 4.15 N	* 9.30 M

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park.
* Täglich. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Straße und Fifth Avenue. Stadt-Ticket-Offices: 205 Clark Straße.
Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N und *10.45 A. Chippewa Falls und Eau Claire †8.00 M, *5.00 N und 10.45 A. Ashland, Duluth und Lake Superior *5.00 N und †10.45 Abends. Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A. Waukesha *8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Bahnhof, Polk Str., zwischen State und Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville und Terre Haute Postzug	* 8.00 M	* 6.20 N
Evansville & Indianapolis Linie	§11.20 A	§ 7.05 M
Nashville und Southern Schnell-Linie	§ 3.35 N	§11.40 M
Paris, Marshall und Cairo Linie	§ 3.35 N	§ 7.05 M
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.15 M

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Big Four Route.

Depots, Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
Cincinnati, Indianapolis und Louisville Tag-Expreß	8.30 M	6.30 A
Ditto Nacht-Expreß	8.15 A	6.50 M

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Office, 108 Clark Straße, Palmer House, Grand Pacific Hotel und Depot.

Tägliche Züge	Abgang	Ankunft
Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Limited	3.00 N	10.15 N
Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Expreß	9.65 A	7.15 N

Die „Nickel Plate“ — New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Straße, Chicago, wie folgt:

	Abfahrt	Ankunft
Chicago		

Central Standard Zeit.
Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei dem nächsten Agenten der Gesellschaft an oder wende sich an N. A. Skinner, Commercial Agent, oder an Chas. H. Walker, Agent. Pass.-Depot: 79 Clark Straße, Chicago.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Straße Ecke Fourth Avenue, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York Boston & Philadelphia Expreß	x 7.20 M	x 8.25 N
New York & Boston Limited	x10.15 M	x 9.00 A
Philadelphia Expreß	x10.15 M	x 9.00 A
Lima, Marion & Columbus	o 7.50 M	o 6.15 A
North Hudson Accommodation	x 5.35 N	x 9.10 M
Jamestown & Buffalo	x10.15 M	x 9.00 A
Jamestown & Buffalo	x 7.20 A	x 8.25 N

x Täglich. o Ausgenommen Sonntags.

Wabash-Eisenbahn.

John McNulty, Einnehmer. Züge kommen an und verlassen Dearborn Station, Ecke Polk u. Dearborn Str. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer-House, Grand Pacific Hotel u. Dearborn Station.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	8.25 M	6.30 N
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	9.00 A	7.00 M

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 M
Des Moines & St. Joe Lim. Expreß	5.00 N	9.33 M
St. Paul und Minn. Nacht-Expreß	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Sycamore Local	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 M

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abgang	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 M	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.00 M
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.35 M
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.15 M
Springfield & St. Louis Tag-Expreß	† 9.00 M	7.30 N
Springfield & St. Louis Nacht-Expr.	*11.20 N	7.35 M
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.30 M

* Täglich. † Täglich Sonntags ausgenommen.

Santa Fe Route. Chicago—Kansas City.

Züge gehen ab von Dearborn-Station, Ecke Dearborn und Polk Straße.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg & Ft. Madison Expreß	† 8.00 M	†7.15 N
Kansas City, Los Angeles u. San Diego Vestibule Schnellzug	* 5.25 N	*9.00 M
Streator, Joliet und Pekin Expreß	† 1.15 N	†2.10 N
San Francisco Expreß	*11.30 A	*7.00 M
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	11.30 A	7.00 M

* Täglich. † Sonntag ausgenommen.
Offices: 212 Clark Straße, Ecke Adams.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route.“
Depots: Fuß von Lake Straße und am Fuß von 22. Straße. Ticket-Offices: 67 Clark Straße, Südost-Ecke von Randolph Straße, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 M	† 7.55 A
New York u. Boston Tag-Expreß	†10.35 M	† 4.35 [illegible]
New York und Boston Limited	* 3.10 N	9.00 [illegible]
Kalamazoo Accommodation	† 4.50 N	†11.2[illegible]
Atlantic Expreß	*10.10 A	7.45 [illegible]
Nacht-Expreß	* 9.10 A	† 7.00 M

Ueber die Chicago und West-Michigan-Bahn.

	Abfahrt	Ankunft
Grand Rapids u. Muskegon Post	† 7.55 M	† 7.55 A
Grand Rapids u. Muskegon Exp.	† 4.40 N	† 12.[illegible]
Grand Rapids u. Musk. Sleeper.	*10.10 A	† 7.00 [illegible]

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central, Boston und Albany Eisenbahnen.

Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago Lake Shore Depot, Van Buren Str.
New York — Grand Central Depot, 42. Str.
Boston — Boston und Albany Depot, Kneeland Str.
Ticket-Offices, 66 Clark Str. — Depot, 22. Str. — Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	* 8.00 M	* 6.45 A
N. Y. und Boston Tag-Expreß	* 8.50 M	* 6.45 A
New York und Boston Schnellzug	§ 3.00 N	§ 9.00 M
Vestibule Limited	5.30 N	9.50 M
New York und Boston Expreß	§ 7.45 A	§ 7.35 M
Nacht-Expreß N. Y. und Boston	*11.30 A	7.00 N
Elkhart und Goshen Accom.		§11.00 A

§ Täglich. * Sonntags ausgenommen.

Die Pennsylvania-Linien.

Union Passagier-Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams. Ticket-Offices, 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific-Hotel.

Züge gehen nach New York, Philadelphia, Baltimore Washington und Pittsburg.	
F Mail Expreß	† 8.00 B
P Penna. Spezial	*10.00 B
F Schnellzug	* 3.15 N
F Penna. Limited	* 5.00 N
P Eastern Expreß	8.15 N
F Atlantic Expreß	*11.30 N

P Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, Columbus und dem Süden: † 8.30 B, * 8.55 N.
F Via Fort Wayne Route. P Via Pan Handle Route.
Expreßzüge kommen in Chicago an um *6.55 B, *7.00 B, *9.00 B, † 5.00 A, *6.30 A, *9.30 A.
* Täglich. † Täglich ausgenommen Sonntags.

Great Rock-Island Route.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 M	† 7.25 A
Council Bluffs, Sioux Falls, Peoria & Dakota Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.45 N	* 9.40 M
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver und Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 5.00 N	* 9.20 M
Council Bluffs und Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 3.00 N	* 1.30 N
Joliet Accommodation	* 4.00 N	*10.45 M
Peru Accommodation	† 5.05 N	†10.30 M
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 A	* 6.50 M
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	*10.30 A	† 6.50 M
Peoria Nacht-Expreß	†11.30 A	† 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	†11.30 A	* 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x10.30 A	o 6.50 M

* Täglich. ‡ Täglich ausgenommen Sonntag. † Täglich, ausgenommen Samstag. x Nur Samstag. o Nur Montag.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str., und am Fuß der 39. Straße. Ticket-Offices: 194 Clark Straße.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
St. Louis und Texas Schnellzug	§ 8.35 A	§ 7.20 M
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
New Orleans Schnell-Expreß	§8.35 A	§ 7.30 M
Chatsworth und Bloomington Passagierzug	* 2.45 N	* 3.10 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 M	* 3.10 N
Kankakee & Gilman Passagierzug	* 4.30 N	*10.00 M
Rockford, Dubuque, Sioux City und Sioux Falls Expreß	*11.45 M	* 2.00 N
Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	§11.35 A	§ 6.38 M
Rockford & Freeport Passagier	§ 4.05 N	§ 10.35 M
Rockford & Freeport Expreß	§ 8.05 M	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 A

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. c Täglich, ausgenommen Sonntags. Sioux City bis Dubuque, täglich von Dubuque bis Chicago. § Täglich. * Täglich ausgenommen Sonntags.

Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Straße und im Union-Bahnhof, Canal Straße, zwischen Madison und Adams St.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg, Streator & Rockford	† 8.45 M	† 6.50 N
Council Bluffs, Omaha & Denver	*12.01 N	* 2.30 N
Von Council Bluffs, Schnellzug		*11.59 M
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 M
Streator und Mendota	† 4.30 N	†10.35 M
Omaha und Denver	* 5.30 N	* 7.00 M
Kansas City, St. Joseph und Atchison	* 5.45 N	* 9.15 M
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.45 N	* 9.15 M
St. Paul und Minneapolis	* 5.10 N	* 9.15 M

Der Klumpfuß

Roman von Ewald August

(7. Fortsetzung.)

„Wir sind allein, Werner," sagte die Baronin in vertraulichem Tone, „hegen Sie wirklich die Absicht, nun für immer her zu bleiben?"

Wie aus einem Traume erwachend, blickte er auf, es lag etwas Gezwungenes in dem Lächeln, das ihre Lippen umspielte.

„Würde es Ihnen unangenehm sein?" fragte er.

„Im Gegentheil, ich hoffe, Sie als einen treuen und aufrichtigen Freund begrüßen zu dürfen, und solche Freunde findet man selten."

„Darauf dürfen Sie fest vertrauen," nickte er, „mir fiel es damals unsagbar schwer, ohne Abschied von Ihnen zu scheiden, ich wußte wohl, daß Sie mir zürnen und die Gründe, die ich in meinem Briefe angab, nicht gelten lassen würden, aber die Verhältnisse zwangen mich. Meine Gläubiger wurden ungestüm, von meiner Familie hatte ich keine Hilfe zu erwarten, und es war mir klar geworden, daß ich mein ganzes Leben lang ein schlechter Comödiant bliebe. Und in dieser verzweifelten Lage las ich die sinnverwirrenden Berichte über den Reichthum Californiens und die Leichtigkeit, mit der man dort Schätze erwerben könne. Was konnte ich Besseres thun, als meine Schiffe hinter mir zu verbrennen und drüben in dem vielgepriesenen Lande mein Glück zu versuchen."

„Sie hätten untergehen können!"

„Bah, was hatte ich außer meinem eben noch zu verlieren? Niemand würde um mich getrauert haben, ich hatte ja selbst die letzten Bande zerrissen, und für meine Familie war ich längst ein Todter. Daß ich heute jenen Entschluß nicht bereue, werden Sie natürlich finden —"

„Haben Sie wirklich so große Schätze gefunden?" fragte die Baronin rasch.

„Ich bin zufrieden," erwiderte er; „ich habe mit meinem Vater mich ausgesöhnt und trete nun in jene Kreise zurück, die mich damals ausstießen. Und nun freut es mich, daß ich auch Sie in diesen Kreisen finde."

„Ist diese Freude aufrichtig?"

„Gewiß, Paula, um so aufrichtiger, als ich wohl glauben darf, daß Ihrem Glücke nichts fehlt."

„Nichts?" sagte sie, zweifelnd das Haupt wiegend. „Es gibt kein Glück ohne Schatten, Werner, sollten Sie das noch nicht erfahren haben?"

Er blickte sie betroffen an.

„So wäre auch Ihr Glück nicht ungetrübt?" fragte er.

„Ich beklage mich nicht, es wäre Unrecht, wenn ich es thun wollte," erwiderte sie ruhig, aber der herbe Zug, der dabei ihre Mundwinkel umzuckte, widersprach dieser Behauptung. „Mein Gatte ist aufmerksam und liebevoll, er hat mir das kleine Opfer, das ich ihm brachte, reich vergolten."

„Und doch sprach er von der Möglichkeit, daß Sie zur Bühne zurückkehren würden."

„Ganz ausgeschlossen ist diese Möglichkeit nicht, wer kann wissen, wie im Laufe der Zeit die Verhältnesse sich gestalten. Damals, als Sie uns so plötzlich verließen, war's eine bewegte Zeit, Sie verschwanden, und unser Komiker, der brave Schimmel, erkrankte so schwer, daß die Aerzte schon in den ersten Tagen ihn verloren gaben. Vielleicht erinnern Sie sich noch seines Bruders, der als Geizhals verschrieen war, man fand ihn kurz vor Ihrer Abreise ermordet, und von den Schätzen, die er besessen haben sollte, war nach seinem Tode gar nichts zu entdecken. Man behauptet, dieser Raubmord habe auf unsern Komiker einen so furchtbaren Eindruck gemacht, daß ein schweres Nervenfieber die Folge gewesen sei. Unser Director war in Verzweiflung; für Sie fand sich freilich sofort Ersatz, nicht aber für Schimmel, der gewissermaßen die Seele unserer Truppe bildete. Der Arme erholte sich erst nach langer Zeit wieder, aber er ist nicht mehr aufgetreten, er wagte es nicht, so sehr wir ihm auch zuredeten, er fürchtete, Fiasco zu machen."

„Und jetzt?" fragte Werner, während sein Blick sinnend auf dem Gemälde ruhte, das in breitem Goldrahmen ihm gegenüber hing.

„Jetzt ist er Souffleur, Sie werden zugeben, daß dies kein beneidenswerthes Dasein genannt werden kann. Sein Bruder hinterließ ein Kind, ein kleines Mädchen, Schimmel hat sich dessen angenommen, und ich glaube, sie wird ihm seine Liebe einst vergelten. Sie hat eine recht hübsche Stimme, und man rühmt ihren zurückgezogenen makellosen Lebenswandel."

„Und den Thäter jenes Verbrechens hat man nicht entdeckt?"

„Nein. Man glaubte ihn gefunden zu haben, als man einen Handwerksgesellen verhaftete, aber es muß diesem wohl gelungen sein, seine Schuldlosigkeit zu beweisen, man hat ihn nach kurzer Zeit wieder entlassen und die Untersuchung wurde niedergeschlagen. Irre ich nicht, so waren Sie mit dem Ermordeten bekannt—"

„Nur oberflächlich," erwiderte er rasch. „Mit seinem Bruder war ich allerdings befreundet, und einmal übernahm ich es, für diesen eine Bestellung auszurichten. Aber nur einmal bin ich in dem Hause gewesen, ich erinnere mich noch, daß der Mann mir gegenüber sehr ungezogen war. Von seinem Bruder wollte er nichts wissen, er gab ihm Namen, die nichts weniger als schmeichelhaft waren, unser Theobald Schimmel aber lachte darüber und bettelte unverdrossen weiter. Vielleicht war der Geizhals nicht so reich, wie man behauptete—"

„Daß er Werthpapiere besaß, das ist festgestellt worden, aber wie gesagt, nach seinem Tode hat man nichts gefunden. Sie könnten ein gutes Werk thun, Werner, wenn Sie dem ehemaligen Freunde mit einer Geldsumme unter die Arme greifen wollten."

„Das soll mit Vergnügen geschehen," ich werde bald mich erkundigen, wo er wohnt—"

„In der Jerusalemgasse Nummer dreizehn, oben unter dem Dache. So ganz habe ich den alten Freund auch nicht vergessen, und wenn mir auch die Rücksichten auf meinen Stand nicht erlauben, ihn in jenem Hause zu besuchen, so findet sich doch immer eine Gelegenheit, ihm einen kleinen Freundschaftsbeweis zu geben."

„Ich werde ihn besuchen," sagte Werner, „die Rücksichten, die Sie als Dame nehmen müssen, fallen ja für mich fort. Ich möchte nun noch einmal auf die Familie Gottschalk zurückkommen; kennen Sie die Töchter des Hauses?"

Ein verständnißvolles Lächeln glitt über das schöne Antlitz der Baronin.

„Ich kenne sie nicht so genau, daß ich mir erlauben dürfte, Ihnen einen Rath zu geben," erwiderte sie. „Sie müssen mit eigenen Augen prüfen, in finanzieller Beziehung aber dürfte die Partie empfehlenswerth sein."

„Und gegen die äußere Erscheinung läßt sich auch nichts einwenden. Ich glaubte, da der Bruder hier Hausfreund ist, so würden Sie auch mit den beiden Mädchen befreundet sein."

Die Wangen der schönen Frau färbten sich dunkler, vor dem scharfen, forschenden Blick Werners senkte sie unwillkürlich die langen Wimpern.

„Mein Gatte stellte mir den Herrn Referendar vor," sagte sie, „seine Besuche gelten mehr meinem Talent, als meiner Person."

Werner hatte sich erhoben; unter dem Vorwand, den einstigen Freund heute noch besuchen zu wollen, nahm er Abschied.

„Und ich werde Sie nun bald wiedersehen?" fragte die Baronin, den früheren vertraulichen Ton wieder anschlagend. „Wann Sie uns auch die Ehre erzeigen mögen, Sie sind stets willkommen, Werner, also lassen Sie nicht zu lange auf sich warten."

„Nein, nein" erwiderte er, während er langsam die Handschuhe anzog, „ich freue mich zu sehr auf die angenehmen Stunden in Ihrer Nähe, als daß ich auf sie verzichten möchte. Und nicht wahr, wenn ich Sie darum bitte, dann schenken Sie auch mir dann und wann ein Lied?"

„Sie brauchen nur den Wunsch auszusprechen, so werde ich ihn sofort und gerne erfüllen."

„Ich danke Ihnen, Paula, Sie werden auch an mir einen dankbaren Zuhörer haben."

„Und wann darf ich Sie erwarten?"

„Zürnen Sie mir nicht, wenn ich nicht schon in den nächsten Tagen komme. Meine Familie erwartet meinen Besuch, es ist kein angenehmer Gang für mich, aber er muß gethan werden; dann auch muß ich mich nach einer passenden Wohnung umsehen und die Schulden, die ich damals hinterließ, tilgen, damit ich hier jedem frei in's Auge blicken kann — kurz, es ist in diesen Tagen so Vieles zu besorgen, daß ich schwerlich eine freie Stunde finden werde. Aber ist das alles geordnet, dann werde ich recht oft Ihrer freundlichen Einladung Folge leisten."

Damit schied er, und als er das Haus verlassen hatte, stiegen doch Zweifel in ihm auf, ob Paula an der Seite dieses Mannes wirklich so glücklich war, wie er anfangs glaubte.

Und in dem Benehmen des Barons lag auch etwas, was ihm so recht nicht gefallen wollte.

Man hatte sich nach Werners Ansicht zu eifrig danach erkundigt, ob er wirklich als reicher Mann heimgekehrt sei, und als der Baron hierüber beruhigt war, hatte er, offenbar absichtlich, seine Frau mit dem Jugendgeliebten allein gelassen. Und die Schatten, die hin und wieder, wenn auch nur flüchtig, die Stirn Paulas umwölkten, mußten doch auch ihre Ursachen haben.

Indeß, weshalb sollte er sich darüber jetzt schon den Kopf zerbrechen, er fand ja im Laufe der Zeit Gelegenheit genug, Beobachtungen anzustellen, um das zu erforschen, was er zu wissen wünschte.

Die Jerusalemsgasse liegt in der Nähe des Theaters, sie wurde bewohnt von kleinen Händlern und Trödlern, von denen viele das Vermiethen möblirter Zimmer als Nebengeschäft betrieben.

In dem Erdgeschoß des Hauses Nummer dreizehn befand sich ein kleines Spezereigeschäft, eine schmale, knarrende Treppe führte zu den oberen Stockwerken hinauf.

Unter dem Dache angelangt, klopfte Werner an der ersten Thüre an, eine heisere Stimme forderte ihn auf, einzutreten.

„Schimmel!" sagte er, dem kleinen gebeugten Manne, der mit bleichem, tiefgefurchtem Antlitz vor ihm stand, beide Hände reichend. „Sie kennen mich wohl nicht mehr? Müller-Bergau, der damals so plötzlich verduftete."

Der Souffleur ließ den forschenden Blick an dem eleganten Herrn hinunter und dann wieder hinauf gleiten.

„Wie kommt mir solcher Glanz in meine Hütte?" erwiderte er und ein warmer Strahl leuchtete aus seinen treuherzigen Augen. „Sie leben also noch und wie es scheint, geht's Ihnen gut? Na, ist das eine Ueberraschung!"

Er knüpfte den fadenscheinigen, von Alter glänzenden Frack zu und erwiederte den Handdruck des Barons.

„Gretchen, meine Nichte!" sagte er, auf das schlanke, blonde Mädchen deutend, das sich beim Eintritt des Fremden von seinem Sitz erhoben hatte, und nun aus den weitgeöffneten, tiefblauen Augen den Baron unverwandt anschaute.

War es Ueberraschung, Befremden oder angstvolle Besorgniß, was aus diesem starren Blick sprach?

Werner verneigte sich leicht, er schien diesen starren Blick nicht zu bemerken.

„Aber wie stelle ich Sie vor?" fragte der alte Mann. „Sind Sie noch immer Mime?"

„Baron von Bergau!" erwiderte Werner ruhig.

„Ah, ah, zurückgekehrt in den Schooß der Familie und mit ihr ausgesöhnt?"

„Was verzeiht man nicht dem verlorenen Sohne, wenn er als reicher Mann zurückkehrt," scherzte Werner, während er Platz nahm und den Blick durch das ärmlich, aber dennoch freundlich ausgestattete Zimmer schweifen ließ. „Sie wissen ja, daß ich damals nach Californien ging, ich habe dort mein Glück gefunden, und nun bin ich wieder hier, um nach so vielen Strapazen und Entbehrungen das Leben zu genießen."

In dem bleichen Antlitz Schimmels spiegelte sich maßloses Erstaunen.

„Man sieht's Ihnen an, daß Sie ein reicher Herr geworden sind", sagte er. „Und daß Sie auch im Glück mich nicht vergessen haben, das macht Ihrem Herzen Ehre."

„Und wenn's Ihnen recht ist, so läuten wir dieses Wiedersehen mit hellem Gläserklang ein." erwiderte Werner. „Darf ich Sie bitten, mein Fräulein, dieses Gold in einige Flaschen Wein umzuwandeln?"

Wie aus einem bösen Traum erwachend, fuhr Gretchen bei dieser directen Anrede zusammen, sie blickte flüchtig auf das Goldstück, das auf dem Tische lag, dann hefteten ihre Augen sich fragend auf den alten Mann und es schien, als ob sie von seinen Lippen eine ablehnende Antwort erwarte.

„Das Spiel des Lebens sieht sich heiter an, wenn man den sicheren Schatz im Beutel trägt," citirte der alte Souffleur, dem Mädchen lächelnd zunickend. „Du könntest uns diesen Gefallen erzeigen, Gretchen, es ist schon lange her, seitdem ich zum letzten Male das Blut der Reben gekostet habe."

Langsam war das Mädchen näher getreten, jetzt erst erkannte Werner die volle Schönheit dieses feingeschnittenen Gesichtes.

„Du solltest nicht trinken, Onkel," erwiderte sie mit leisem Vorwurf. „Du weißt ja, wie sehr es Dich erregt und wie schädlich diese Aufregungen Dir sind."

Er blickte befremdet zu ihr auf, der herbe Zug in seinem bleichen Antlitz trat noch schärfer hervor.

„Weshalb soll ich nicht trinken dürfen?" sagte er in heftigem Tone. „Der Wein ist die Milch der Alten, und mag er mich auch aufregen, was schadet's! Die Komödienbude ist heute geschlossen —"

„Ich gehe schon!" unterbrach sie ihn seufzend, und ein vorwurfsvoller Blick traf den Baron aus ihren blauen Augen; „es war meine Pflicht Dich zu warnen, Onkel."

„Sie meint es gut mit mir," sagte der alte Mann achselzuckend, während sein Blick voll inniger Liebe ihr folgte; „ihre Liebe ist der einzige Lichtstrahl, der in mein freudloses Leben fällt."

„Daß ich Sie so wiederfinden mußte, hat mir herzlich leid gethan," erwiderte Werner theilnehmend. „Sie waren stets der Fröhlichste unter uns allen —"

„Du sprichst von Zeiten, die vergangen sind!" fiel Schimmel ihm in die Rede. „Ja, damals und heute! Mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten; und das Unglück schreitet schnell!"

„Man sagte mir, eine schwere Krankheit habe Sie so sehr verändert — wie ist das nur möglich! Ich habe es nicht glauben wollen —"

„Und dennoch ist es Thatsache! Die Götter sind nicht Jedem gnädig, verehrter Freund, sie überschütten den Einen mit Glücksgütern und den Anderen lassen sie am Wege sterben."

„Hatte der plötzliche Tod Ihres Bruders Sie so tief erschüttert?" fragte Werner mit stechendem Blick sein Antlitz streifend, „Sie mußten doch darauf vorbereitet sein, daß er Ihnen nichts hinterlassen würde, und von den Lebenden durften Sie auch nichts erwarten."

„Das Alles ist heute leicht gesagt," erwiderte der Souffleur, der die Arme auf die Brust verschränkt hatte, und finster vor sich hin schaute. „Er besaß Schätze, und ich war ein armer Teufel, und ward es ihm auch schwer, sich von seinen Schätzen zu trennen, dann und wann fielen doch einige Brosamen von seinem Tische. Ich habe nicht auf seinen Tod gewartet, aber ich dachte, wenn er einmal stürbe, dann würde ich der Vormund seines Kindes werden, und — na, es wäre dann auch für mich etwas abgefallen. Meine Gage war nicht groß, größer aber war mein Durst, und so kam's, daß die Zahl der Manichäer mit jedem Tage wuchs. Sie haben's ja auch erfahren, wie sehr einem dadurch das Leben verbittert werden kann — das Leben ist der Güter höchstes nicht, der Uebel größtes aber sind die Schulden. Und nun fand man eines Morgens meinen Bruder ermordet vor seinem Schreibtisch. Ich war einer der Ersten, der das Haus betrat: das arme Kind schrie und jammerte; die Leiche seines Vaters lag da mit zerschmettertem Schädel und der Mörder hatte Alles mitgenommen."

„War überhaupt etwas mitzunehmen? Ist es erwiesen, daß Ihr Bruder wirklich ein reicher Mann war?"

„Ja, das ist erwiesen. In seinem Schlafzimmer, unter seinem Bett, stand ein kleines, schwarzes Köfferchen, unscheinbar und nicht der Beachtung werth. In diesem Köfferchen bewahrte er seine Banknoten und seine Werthpapiere auf; eine alte Frau, die ihm früher aufwartete, hat sie gesehen, und es fanden sich auch später Notizen, aus denen man die Höhe des Vermögens ziemlich genau berechnen konnte."

„Enthielten diese Notizen auch eine genaue Bezeichnung der gestohlenen Werthpapiere?"

„Nein!"

„Ah, dann konnte auch dem Verbleib der Werthpapiere nicht nachgeforscht werden?"

„Leider nicht. Den leeren Koffer fand man einige Tage später im Fluß, die Arbeitsfrau erkannte ihn mit voller Sicherheit als denselben Koffer, der stets unter dem Bett meines Bruders gestanden hatte. Von seinem Inhalt hat man nie etwas entdeckt, Roß und Reiter sah man niemals wieder."

„Und auch der Thäter wurde nicht ergriffen?"

„Sie werden sich vielleicht erinnern, die Spuren im Garten deuteten darauf hin, daß der Thäter einen Klumpfuß haben mußte. Mancher, der mit diesem Gebrechen behaftet war, mag dadurch schuldlos in Verdacht gekommen sein, aber den Rechten haben sie niemals erwischt."

„Dann darf man sich wohl jetzt keine Hoffnung mehr darauf machen?"

„Hm, wer weiß," erwiderte der alte Mann, sinnend das kahle Haupt wiegend, „freilich wär' es Thorheit hoffen zu wollen, daß wir von dem geraubten Geld etwas wiedersehen würden. Ich nahm mich natürlich des Kindes an, das bischen Mobiliar wurde verkauft und der Erlös reichte eben hin, die Kosten der Beerdigung zu decken. Erschüttert und aufgeregt hatte mich das Ereigniß, bei der Beerdigung holte ich mir eine Erkältung und ein schweres Nervenfieber war die Folge. Wäre das Kind nicht gewesen, mich selbst hätte kein größeres Glück treffen können, als der Tod, denn ob ich auch genaß, ich war nur noch eine Ruine."

Gretchen trat ein und brachte den Wein, sie deckte ein weißes Linnen über den Tisch und stellte die Flaschen und Gläser darauf. Dann entkorkte sie eine Flasche, um die Gläser zu füllen.

Werner bat sie, auch ein Glas für sich zu holen, sie lehnte es höflich aber bestimmt ab, und aus dem Blick, der ihn dabei traf, sprach leises Mißtrauen.

„Und weshalb machten Sie nach Ihrer Genesung nicht den Versuch, wieder vor das Publikum zu treten?" fragte Werner, nachdem er mit dem alten Freunde angestoßen und an seinem Glase genippt hatte. „Sie waren sein Liebling, es hätte Sie enthusiastisch aufgenommen und sicher auch Nachsicht geübt, wenn Sie darauf Anspruch machen mußten."

„Schweigen Sie mir vom Publikum", meinte der Souffleur achselzuckend, „es hätte mich ohne Erbarmen ausgepfiffen, wenn ich noch aufgetreten wäre. Die vis comica hatte ich verloren, der Humor war eingetrocknet, schal und nüchtern war es in meinem Innern, mich widerte das Leben an. Und auch körperlich war ich ein gebrochener Mensch, nur noch ein Schatten meines früheren Ich, wie gesagt, nur noch eine Ruine, deren Jammergestalt das Mitleid herausforderte. Das wagte ich nicht, ich hätte Hand an mich gelegt, wenn ich ausgepfiffen worden wäre. Mit dem Mimen war's zu Ende, es blieb mir jetzt nur noch Eins: in den Souffleurkasten hinunterzukriechen!"

Werner warf einen verstohlenen Blick auf Gretchen, die hinter dem Stuhl ihres Onkels stand und auf deren Antlitz der letzte Dämmerschein des scheidenden Tages fiel.

„Wer uns das alles damals prophezeit hätte!" sagte er mit herzlicher Theilnahme, „Sie erklärten mir oft, aus mir werde nie etwas Gescheidtes werden, und ich beneidete Sie um Ihr schönes, reiches Talent."

Der alte Mann nickte gedankenvoll, langsam fuhr er mit der welken Hand über Stirn und Augen.

„Ja, ja," erwiderte er, „Sie haben auf einem anderen Wege Ihr Glück gemacht. Wenn ich die Schätze im Nachlaß meines Bruders gefunden hätte, dann wäre auch für mich manches anders gekommen. Nichts drückt mehr auf Leib und Seele als Nahrungssorgen."

„Haben Sie meinen Vater gekannt?" wandte Gretchen sich plötzlich zu dem Baron.

Er blickte auf und sah die großen blauen Augen voll fieberhafter Erwartung auf sich gerichtet.

„Ich habe ihn einmal besucht," erwiderte er. „Ihr Onkel bat mich, ihm einen Brief zu überbringen und die darin ausgesprochene Bitte zu unterstützen. Ich that das gerne, aber der Erfolg meiner Mission war ein derartiger, daß ich mich nicht bewogen fühlen konnte, meinen Besuch zu wiederholen.

„Ja, ja, es war nicht gut Kirschen mit ihm essen," spottete der alte Mann, „vorzüglich dann nicht, wenn man Ansprüche auf seine Börse machte."

„Von unseren damaligen Bekannten ist wohl außer der wilden Paula keiner mehr hier?" fragte Werner.

(Fortsetzung folgt.)

$12,000 für ein gebrochenes Herz.

Der Proceß des Frl. Caroline (genannt Lena) Cämmerer von Philadelphia gegen den reichen New Yorker Clemens Müller ist zu Gunsten der Klägerin entschieden worden, welche $12,000 zugesprochen erhielt. Jedoch hat Bob Ingersoll, Müllers Advokat, sofort Berufung eingelegt. In Kürze ist der Fall folgender Art: Clemens Müller verlobte sich mit Frl. Cämmerer im Jahre 1886, galt zwei Jahr als ihr Verlobter, schrieb ihr 39 „gottvolle" Liebesbriefe — obschon seine Frau noch lebte und in einem Irrenhause hoffnungslos darnieder lag. Lena wußte von der Existenz der Frau nichts, als sie sich verlobte, erfuhr es später, u. wurde von Müller mit dem Versprechen hingehalten, daß er eine Scheidung erlangen würde. Als die Scheidung jedoch nicht kam und die arme wahnsinnige Frau noch immer nicht sterben wollte bot, Müller der Lena an als „Haushälterin" zu ihm zu ziehen, und nach dem Tode der Frau von ihm geheirathet zu werden. Daraufhin brach Lena das Verhältniß ab, obschon ihr Müller ein Haus für $6000 versprach.— Endlich starb die Frau und Müller heirathete flugs eine Andere. Der Proceß war speciell interessant, weil auch die Klägerin einen der berühmtesten Advocaten, Dan. Dougherty, hatte.

In seiner Vertheidigungsrede ließ Bob Ingersoll mit beißendem Sarkasmus die Zeugenaussagen der Klägerin Revue passiren. Er nannte sie ein „junges, unschuldiges, leichtgläubiges Mädchen, ohne Falsch und ohne Tadel von blos 27 Jahren, die vor ungefähr 5 oder 6 Jahren den Angeklagten traf, einen schwärmerischen Jüngling von 56 Jahren, der alle Künste der Verführung angewendet, um jener vertrauensseligen, unschuldigen Jungfrau eine Falle zu stellen, indem er von seiner lebenden Frau sprach und mitten im Winter bei starkem Nordwind im Central Park seine Liebeserklärung machte!" Wenn Lena späterhin erfahren, daß Müller sie anfänglich belogen habe, hätte sie ihn gleich fallen lassen sollen, denn ein vernünftiges Mädchen gebe sich nicht mit einem Menschen ab, den es in Liebessachen auf einer solch groben Unwahrheit ertappe. Und dann: „Sollte man es für möglich halten, daß ein schlauer Geschäftsmann, wie „Lenas" Vater, ein Jahr lang warten würde, um sich bezüglich der Scheidung Müllers Gewißheit zu verschaffen, wenn er durch eine Fahrt mit der Ferry nach Camden Alles hätte erfahren können, was er zu wissen brauchte? „Lenas" Verhältniß zu Müller sei nicht das eines reinen, gebildeten, edlen Mädchens, sondern ein im höchsten Grade unmoralisches gewesen, weil bei ihr die Liebe gefehlt habe. Ihre Briefe enthalten nicht ein einziges Wort von Liebe, und wenn er, Bob Ingersoll, jemals von einem Mädchen, in das er verliebt gewesen, derartige Briefe erhalten hätte, würde er dieselben bis zum Sommer aufbewahrt haben, um sich damit abzukühlen. Eine Heirath ohne Liebe sei unmoralisch und bei Lena sei nur die Sucht nach Geld und Gut das treibende Motiv gewesen. Sie wußte, daß Müller ohne Betrug keine Scheidung erhalten könne und doch wollte sie ihn heirathen — gleichviel, ob er Betrug verübt habe — das liebe, reine Mädchen — ja, sein Geld liebte sie, und nichts Anderes!"

Ingersoll versuchte dann, der Jury klar zu machen, ein „Contract", wie ihn Müller mit Lena abgeschlossen habe (abschließen wollte!!), sei eine vollständig legitime Transaction und angesehene Leute, z. B. die Novellistin George Elliot, rechtfertigten eine solche Handlungsweise. Lena habe vor ihrer Verlobung gewußt, daß Müllers Frau noch lebe und deßhalb sei sie nicht zu Schadenersatz berechtigt. Er wolle sie zwar keine Lügnerin schelten, denn wenn er mit Schimpfen Geld machen wollte, könne er, 100 Schimpfworte zu 50 Cents gerechnet, ein reicher Mann werden, aber von der Jury verlange er, zu entscheiden, wer hier gelogen habe — „Lena" — oder Müller. Dann legte Ingersoll großes Gewicht auf die Thatsache, daß der Vater „Lenas" nicht als Zeuge aufgerufen worden sei und er insinuirte, dies sei nicht geschehen, weil die Anwälte „Lenas" gefürchtet hätten, Cämmerer werde gewisse Aussagen seiner Tochter nicht bestätigen können. Cämmerer scheine überhaupt ein sauberer Vater zu sein, denn, wenn er (Ingersoll) Jemanden über seine Tochter reden hören würde, wie Müller über „Lena" redete, würde er ihn zu Boden schlagen! Cämmerer habe beabsichtigt, seine Tochter für $6000 zu verkaufen, und deßhalb wage er es nicht, vor Gericht zu erscheinen.

Ingersoll hatte zwei Stunden gesprochen und dann kam sein Gegner, der silberzüngige Dan Dougherty, an die Reihe. Er leitete seine brillante, in jeder Beziehung schwungvolle, aber in nervösem Tone mit heftiger Gesticulation vorgetragene Rede mit der Erklärung ein, er wünsche der Jury beizustehen, die Wahrheit zu ermitteln, um ein gerechtes Verdict fällen zu können. Die Klägerin habe eines der schärfsten, durchdringendsten Kreuzverhöre durch den brillantesten, geschicktesten und berühmtesten Advocaten Amerikas glücklich und sicher bestanden, während der Angeklagte im Kreuzverhör jämmerlich zusammengebrochen sei und sich in jeder Minute ein paar Mal widersprochen habe. Es handle sich hier um die Frage, ob Müller der Klägerin die Ehe angetragen und sein Versprechen gebrochen habe, nicht aber, ob der alte Cämmerer als Zeuge aufgerufen worden sei. Dann kam eine mit vielen Floskeln verbrämte Verherrlichung der Ehe, die im „Paradies" durch den „lieben Gott" eingesetzt worden sei, worüber Ingersoll spöttische Grimassen schnitt und ferner die Anführung einer Entscheidung der Court of Appeal von Tennessee, nach welcher ein Mann zu Schadenersatz verurtheilt wurde, blos weil er in einem Briefe an die betr. Dame gesagt, er freue sich sehr, daß sie sage, seine Eröffnungen hätten ihr gefallen. Romeo und Julie mußten dann herhalten, überhaupt war Doughertys Rede mit Citaten aus Shakespeare gespickt. Es handle sich hier um eine Liebe auf den ersten Blick hin und um so schmählicher sei es, daß Lena von dem Manne, der sie zwei Jahre lang mit Aufmerksamkeiten und Liebeserklärungen, mit Geschenken und Zärtlichkeiten überhäuft, schließlich im Stich gelassen worden sei.

Müller habe gegen die unschuldige Lena ein niederträchtiges Complott angezettelt, um ihren ehrlichen Namen zu beflecken, aber Alles, was er vorgebracht, sei augenscheinlich unwahr und betrügerisch und eine frechere, schamlosere Vertheidigung, wie er habe noch niemals ein Mensch in amerikanischen Gerichten vorzubringen gewagt! Er habe eine Schandthat begangen, welche die Civilisation des 19. Jahrhunderts schände!

Der Richter faßte sich kurz. Er führte das Gesetz über Contracte und Heirathsversprechen an und forderte die Jury auf, zu entscheiden, ob in diesem Falle ein Heirathsversprechen vorliege. Wenn sie die Version der Klägerin über die Scene im Central Park glauben, bestehe die weitere Arbeit der Geschworenen nur noch in der Feststellung der Höhe des Schadenersatzbetrages. Wenn aber Frl. Cämmerer gewußt habe, daß Frau Müller noch lebe, bevor sie sich mit Müller verlobte, sei sie zu keinerlei Schadenersatz berechtigt.

Das Maximum des Weizenertrages.

Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß die Weizenernte in den Ver. Staaten und Territorien niemals den Ertrag von 512,764,000 Bushel überschritten hat, welcher im Jahre 1884 erreicht wurde. Obwohl inzwischen weite Strecken mit Weizen neu angebaut wurden, nicht allein im Nordwesten, sondern auch am Gestade des Stillen Oceans, ist jener phänomenale Ertrag nicht wiedergekehrt. Die größte bisherige Ernte war die des Jahres 1889 mit 490,500,000 Bushel, und davon braucht England für seine Bedürfnisse ungefähr 140,000,000 Bushel.

Es sind keine Aussichten vorhanden, daß der Weizenertrag jemals wieder sich zu jener Höhe erheben wird; im Gegentheil ist eher anzunehmen, daß der Ertrag noch immer weiter abnehmen wird. Die für den Anbau von Winterweizen taugliche Bodenfläche ist seit Jahren bereits vollständig mit Weizen angebaut; neue für Winterweizen besonders geeignete Landstriche werden sich schwerlich entdecken lassen. Im Nordwesten ist die Cultur des Sommerweizens übertrieben worden, denn bereits zwei Ernten in dem Landstrich westlich vom Red River-Thale sind völlig mißrathen — ein deutlicher Beweis dafür, daß dort und darüber hinaus der Ertrag nicht mehr die Kosten deckt.

Es ist viel von der wunderbaren Fruchtbarkeit der weiten Ebenen, welche sich im Norden der beiden Dakotas bis an die Rocky Mountains hinauf erstrekken, gefabelt worden; der Ertrag jener Landstriche an Weizen soll vollauf für die Ver. Staaten und England genügen. Davon ist gar keine Rede. Es steht jetzt als unbestreitbare Thatsache fest, daß die für den Anbau von Weizen geeignete Fläche im Norden unserer Grenze nicht breiten ist, als 75 Meilen nördlich von der amerikanisch-canadischen Grenze und 200 Meilen westlich vom Winnipeg-See. Dieser Landcomplex liegt größtentheils innerhalb der Grenzen von Manitoba, theilweise noch im Assiniboin-Thale. Doch ist keineswegs die ganze Gegend anbaufähig; fruchtbare Strecken werden häufig durch dürre und steinige Gegenden auf Meilen unterbrochen. Weiter nach Westen nimmt Trockenheit und Wassermangel immer mehr zu; es ist genau dieselbe Bodenbeschaffenheit, welche für die Gegenden jenseits des Jim River in Dakota so verhängnißvoll geworden ist.

Geht man wieder weiter nördlich, so vermehrt sich die Gefahr später Nachtfröste, welche den Farmer unwiderbringlich seiner ganzen Erntehoffnung berauben. Ein verständiger Landwirth wird sich dieser Gefahr nicht aussetzen und dort deshalb den Weizenbau ganz unterlassen. Auch darf hier nicht unerwähnt bleiben, daß in der Weizenregion auf beiden Seiten der Grenze der Erdboden bereits bedenkliche Spuren an Erschöpfung zu zeigen beginnt. Wenn es den Weizenbauern deshalb nicht so gehen soll, wie manchen Tabakspflanzern in den Südstaaten, nämlich ihr Land wegen völliger Ertragsunfähigkeit gänzlich aufzugeben, so werden sie besser thun, eine rationelle Fruchtfolge einzuführen und dem Boden nicht das Unmögliche zuzumuthen.

Nur nach einer Seite hin ist eine Ausdehnung der Weizencultur vernünftigerweise denkbar, nämlich westlich nach der Küste des Stillen Oceans zu. Der Aequatorialstrom macht dort die Witterung so milde und gemäßigt, wie an den Westküsten Europas, und der Weizen verlangt zu seinem Gedeihen ein von Extremen freies Klima. Möglicherweise bringt die Zukunft früher oder später eine bedeutende Vermehrung des Weizenertrages durch die künstliche Bewässerung der jetzt dürren und kaum als Schafweide verwendbaren Landstriche in Dakota, Montana und Washington, falls sich der starke Alkaligehalt jener Gegenden nicht als verhängnißvoll erweist.

Nach alledem hat man durchaus keine Veranlassung, über eine Ueberproduction zu jammern, noch sich allzu hochgespannten Erwartungen über ein stetes Wachsen der Ernteerträge hinzugeben, wenigstens soweit es sich um die Cultur des Weizens handelt.

„Schädlich und unhaltbar".

Um den Eindruck zu ermessen, welchen der verfehlte Ausgang des großen Elberfelder Geheimbund-Processes gegen 91 Socialisten gehabt hat, muß man sich nicht in der deutschländischen Oppositionspresse umsehen, sondern in den entschieden regierungsfreundlichen Organen. Die „Nationalzeitung" kommt zu folgendem bemerkenswerthen Urtheil, das namentlich angesichts der schwebenden Socialistengesetz-Frage im Reichstage der Beachtung werth ist:

„In politischer Beziehung muß diese Gerichtsverhandlung als ein neuer Beleg dafür betrachtet werden, daß das Socialistengesetz, so wie es jetzt beschaffen ist, schädlich und unhaltbar ist. Ob Partei oder Verbindung, die Socialdemokratie wirkt unzweifelhaft in systematischer Weise, welche geheim gehalten wird, den Maßregeln der Verwaltung und der Vollziehung von Gesetzten entgegen. Aber in einer Lage, wie die, welche durch die viel zu lange Aufrechterhaltung des Socialistengesetzes von 1878 geschaffen ist, würde jede Partei zu einer geheimen Thätigkeit greifen. Und daß Tausende und Abertausende mit ganz demselben Recht angeklagt werden könnten, wie die Elberfelder Socialisten unterliegt nicht dem mindesten Zweifel. Ein solcher Stand der Dinge ist unhaltbar und verderblich, von den häßlichen begleitenden Erscheinungen, wie der Ausdehnung des Spionenwesens, ganz zu schweigen. Die Gesetzgebung muß dergestalt geändert werden, daß für die große Masse der Socialdemokratie die Bethätigung in der Oeffentlichkeit wieder möglich und die Versuchung zur Geheimbündelei damit hinfällig wird. Der Staatsanwalt im Elberfelder Proceß drückte diesen Wunsch selbst aus."

Nichtdeutsche Deutsche.

Anknüpfend an den Umstand, daß zu den meistgenannten Irredentisten (der revolutionären italienischen Patriotenpartei) zwei Männer mit deutschen Namen gehören, nämlich Ullmann und Oberdank, stimmt die freiconservative „Post" folgendes Klagelied an, das namentlich auch für die deutschamerikaner von Interesse ist:

„Wie gönnen den Irredentisten es gern, wenn sie uns von diesen Renegaten befreien, aber wir sind überzeugt, daß alle patriotischen Italiener sich mit Verachtung von Leuten abwenden müssen, die, um ihre Abkunft vergessen zu machen, für die fremde Nationalität einen überschwänglichen Fanatismus zeigen. Gibt es deren auch vereinzelt in jedem Lande, so müssen wir bekennen, daß dieser unerfreuliche Charakterzug der Verleugung seiner Nationalität durch übertrumpfende Kundgebung für das spätere Adoptivvaterland oder für einen fremden Stamm leider bei den Deutschen besonders vorkommt. Wer nach Böhmen oder Ungarn reist, der kann an den Firmenschildern zu Hunderten sehen, wie der ehrliche deutsche Name im Czechischen oder Magyarischen verdreht wird. Wer unsere Verhältnisse in den polnisch redenden Landestheilen aus eigener Anschauung kennt, der weiß, daß sich die deutschen Hütten nicht blos in polnische Czapkis umgewandelt haben, sondern daß die Schumann und Wollschläger als Szuman und Wollszlegier zu den aufhetzenden Polen gehören, die durch ihre agitatorische Thätigkeit bewiesen, daß ihnen das deutsche Wesen ein Greuel ist. Wer weiß nicht, wie schnell die nach den Vereinigten Staaten ausgewanderten Deutschen ihren Ursprung vergessen zu machen suchen, selbst wenn sie nicht so verworfen sind, wie der bekannte Klein in Samoa (! der ist noch nicht als Deutscher identificirt! D. R.)

Es ist eine böse Wunde, in welche wir hier an der Jahreswende den Finger legen, aber wir scheuen es nicht, weil wir in der Erkennung des Uebels den ersten Schritt zu Heilung sehen. Jahrhunderte lang war der Deutsche im Auslande rechtlos und mißachtet; war es daher ein Wunder, daß er sich von der ihn beschämenden Nationalität möglichst schnell zu befreien suchte? Jetzt ist es anders geworden; der deutsche Name ist im Ausland angesehen, seine Träger haben nicht nöthig, für erlittene Unbill bei Fremden Recht zu suchen. Deshalb dürfen wir hoffen, daß die Zeiten des deutschen Renegatenthums im Ausland und Inland ihrem Ende sich zuwenden."

Zu diesen Auslassungen bemerkt der Berliner „Börsen-Courier":

„Es ist etwas eilfertig, von den Namen auf die Stammeszugehörigkeit zu schließen. Es ist ja möglich, daß Ullmann und Oberdank Beide deutschen Ursprungs sind, es ist aber ebenso möglich, daß ihre Voreltern in früheren Zeiten ihren italienischen Namen vertauscht haben. Aehnliches ist überall und nach jeder Richtung vorgekommen. Familiennamen sind in Zeiten friedlichen Einvernehmens in die Sprache des herrschenden Theils übertragen worden. Es haben auf diese Weise vielfach Fusionirungen stattgefunden; es ist aber auch ebenso vorgekommen, daß die nationale Gesinnung unverändert blieb bei verändertem Namen. Wenn die „Post" Beispiele anführen wollte für nationales Renegatenthum, so mußte sie nicht auf Namen wie Szuman und Wollszlegier hinweisen. Wir wissen, daß es Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses dieses Namens gibt, welche der polnischen Fraction angehören. Ob sie oder ihre Eltern oder Großeltern wirklich waschechte Polen gewesen, entzieht sich unserer Controle und wohl auch der Controle der „Post". Dagegen ist es erweislich, daß in Böhmen die Führerschaft der Czechen und die extremste Vertretung aller czechischen Ansprüche im deutschfeindlichen Sinne in den Händen der ältesten Adelsfamilien deutschen Ursprungs liegt. Hat die „Post" niemals von einem Fürsten Schwarzenberg gehört, der plötzlich anfing, sich Svarcemberg zu schreiben? Das deutsche Junkerthum Böhmens findet seine Rechnung in der Bekämpfung des Deutschthums und in der Begünstigung czchischen Wesens. Weil es dabei seine Rechnung findet, verräth es seine deutsche Nationalzugehörigkeit."

— Ueber einen Kampf zwischen zwei Gemsböcken berichtet das „Tagbl. d. Stadt St. Gallen" Folgendes: Hundert Meter östlich vom Dörfchen Quinten ist am Wallenstädter See ein Steinbruch. Dort kämpften dieser Tage zwei mächtige Gemsböcke mit einander. Wüthend drangen sie aufeinander ein, stießen sich mit den Hörnern und warfen sich gegenseitig in die Höhe. Obgleich von herbeigeeilten Bewohnern Quintens beobachtet, ließen sie vom Kampfe nicht ab, selbst als ein Mann in einem Boote auf dem See hart an ihnen vorbeifahren wollte. Plötzlich springt dasjenige Thier, welches den Kürzeren zu ziehen scheint, in den See und schwimmt trotz eisiger Kälte, trotz Nordwind und Schiffer, stracks hinaus in die Wellen. Das andere wirft sich ihm nach, kehrt aber wieder um, als es sieht, wie der erstaunte Schiffer sich dem ersteren, das wacker mit den Wellen kämpft, nähert und es über Bord wirft. Mit Aufbietung aller seiner Kräfte vermag er das Thier mit der einen Hand an den Hörnern zu halten und mit der anderen leitet er das Schiffchen ans Ufer, von wo Hilfe kommt, die den stattlichen Bock im Triumphe in's Dörfchen führt. Im Nu ist ganz Quinten auf den Beinen und hat den Gebirgsbewohner umringt. Der Gefangene zerrt verzweifelt hin und her, die Augen sind blutunterlaufen, der ganze Körper dampft. Bald ist aber das Schicksal des armen Sünders entschieden; es wird ihm eine Schelle an den Hals geschnallt, glückliche Reise gewünscht, und fort läuft er durch die Weinberge der Freiheit entgegen.

— Die Landparthie. Elsa: Du, Clara, hast Du schon gehört, daß Emma einen Doktor vom Lande heirathet! Clara: Macht die aber eine feine Landparthie!

— Der Hochmuth ist ein plebejisches Laster.